

# Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

**Bezugspreis:**  
Frei ins Haus durch Kurier  
Rt. 1.20 vierteljährlich.  
Frei ins Haus durch die Post  
Rt. 1.30 vierteljährlich.

Mit einem  
**Illustrierten Sonntagsblatt**  
und  
**Landwirtschaftliche Beilage.**  
Erste ab 11 Tage.



**Verlag und Druck:**  
**Ganz & Cule, Raunhof.**  
**Redaktion:**  
**Aug. Franz Gauschild, Raunhof.**

**Abendigungen:**  
Für Inserenten der Anstalt Hauptmann-  
schaft Grimma 10 Pf., die fünfje-  
hrigen Zeile, an erster Stelle und  
für Kundliche 12 Pf.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Donnerstags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 146.

Sonntag, den 4. Dezember 1904.

15. Jahrgang.

## Städtische Sparkasse, Raunhof.

Wegen des Rechnungsabchlusses bleibt die hiesige Sparkasse für Einlagen und ungenutzte Rückzahlungen vom 16. bis mit 31. Dezember 1904 geschlossen. Einlagen auf neue Sparkassenbücher können auch während dieser Zeit bewirkt werden. Hypothekenzinsen werden an jedem Wochentage angenommen. Spareinlagen werden mit 3 1/2 % verzinst und zwar halbmonatlich vom 1. und 15. eines Monats ab. Raunhof, den 2. Dezember 1904.

## Die Sparkassenverwaltung.

Wille.

## Von den indischen Kolonien.

Zu den Verhandlungen der holländischen Kammer über die Zukunft der indischen Kolonien, wird dem „Deel. Lok. Anz.“ geschrieben: „Der gute Kenner Indiens, der holländische Demokrat van Rooij, hat den Vorschlag gemacht, einen Teil von dem niederländischen Besitz zu verkaufen und schlug die beiden Länder Frankreich und England als Käufer vor. Von Deutschland kein Wort! Was Frankreich dort zu tun hat, ist nicht verständlich. Es hat in Nord-Afrika gewiß große Unternehmungen. England erholt sich langsam vom südafrikanischen Kriege und hat in seinem Indien, ich erinnere an Tibet eine Menge Arbeit. Ich habe immer die Ansicht vertreten, daß wir Deutschen, wenn es zur Aufstellung des niederländischen Besitzes kommen sollte, die Hand zunächst auf Sumatra legen sollten. Heute bin ich anderer Ansicht. Die Verhältnisse sind eher schlimmer geworden; ich erwähne die Zustände in Acheh, was uns viele Menschen kosten würde, die momentanen Streitigkeiten in Djambi, Palembang und an der Westküste. Es ist schade, daß wir Sumatra in diesem Zustande vorfinden würden, denn gerade dort liegt eine Menge deutsches Kapital, und deutsche Pflanzler haben im Verein mit Schweizern die ersten Pflanzungen angelegt. Heute herrscht dort ein Deutsches Reich, der besonders von den großen holländischen Pflanzungsgeellschaften ausgeht. Java wird der Holländer wohl nie veräußern. Borneo mag er an die Engländer abtreten, denen ja auch schon ein Teil davon gehört, aber es wird noch viel Geld kosten, ehe man Freude daran hat. Celebes ist in einer ähnlichen Lage wie Borneo, und die kleineren Inseln, die sich von Java bis Niederländisch-Neu-Guinea erstrecken, mag Holland behalten. Wir erleben hieraus, daß die drei Großmächte wohl vielleicht den Wunsch hegen, das eine oder andere zu besitzen. Jeder fehlt aber die Macht, es zu regieren. Von einer anderen Seite betrachtet, ist für Holland ein Ausweg offen. Ein Schutzbündnis mit einer Großmacht ist das einzige Mittel, wie es seinen indischen Besitz sichern kann. Diese Frage zu beantworten, liegt nahe; man lasse aber den Holländern die Entscheidung.“

## Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Erklärung des 203-Meter-Hügels vor Port Arthur.

Die seit letztem Sonnabend trotz aller schweren Verluste ununterbrochen fortgesetzten Angriffe der Japaner auf die Werke von Port Arthur sind jetzt von einem bedeutenden Erfolg gekrönt worden; es gelang ihnen, den vielgenannten 203-Meter-Hügel mit allen seinen Befestigungen zu erklimmen. Damit haben die Belagerer zum erstenmal innerhalb des eigentlichen Fortsgründels festen Fuß gefaßt und eine Position gewonnen, welche den Innenraum der Festung und den Hafen vollkommen beherrscht. Die Aufgabe der Verteidigung wird dadurch von nun an auf das äußerste

erschwert. Ueber den schweren Kampf, der zu diesem Ergebnisse führte, wird telegraphiert: Tokio, 1. Dezbr. Das japanische Hauptquartier vor Port Arthur meldet: Die Belagerungsarmee begann die Beschießung des 203-Meter-Hügels am Morgen des 30. Novbr. Sie machte bis vier Uhr nachmittags mehrere Angriffe, die aber wegen des hartnäckigen Widerstandes des Feindes fehlschlagen. Um 5 Uhr nachmittags rückten die japanischen Truppen gegen den südöstlichen Teil des Hügels vor und gelangten in beständigem Angriffe bis 30 Meter unterhalb des Gipfels. Um 7 Uhr, nachdem Verstärkungen eingetroffen waren, wurde jodann die Spitze des Hügels besetzt. Die gegen den nordöstlichen Abhang vorgehenden japanischen Truppen griffen ebenfalls an, und um 8 Uhr fiel das Fort auf der Spitze des Hügels gänzlich in die Hände der Japaner. Die Russen ließen auf der östlichen Seite des Hügels Haufen von Leichen zurück.

London, 1. Dezbr. Nach einer Meldung aus Tschifu eröffneten die Japaner am 29. November nachts ein neues heftiges Bombardement. Bei dem Sturm auf die Forts Erlangshan und den 203-Meter-Hügel kam es wiederholt zu Bajonettkämpfen. Die Verluste waren sehr schwer. Im Hauptquartier der Belagerungsarmee wird erklärt, daß seit Beginn der Belagerung 25,000 Japaner auf dem Schlachtfelde umkamen.

Vom Kriegsschauplatz bei Mukden liegt nur eine Depesche aus russischer Quelle vor, wonach die Japaner ungeachtet vorzüglich angelegter Schützengraben augenscheinlich fortwährend in südöstlicher Richtung zurückgehen. Das bezieht sich offenbar auf den östlichen Flügel, der in den letzten Tagen mit der Abteilung Rennenkampf in lebhafter Gefechte verwickelt war.

## Rundschau

Zwischen Lübeck, Preußen und Mecklenburg ist eine Lotteriegemeinschaft gebildet worden, wonach die Lotterien Lübecks und Mecklenburgs eingehen. In beiden Staaten werden Einnahmestellen der preussischen Lotterie eröffnet.

— **Weibliche Kämpfer für Südwestafrrika.** Wie der Befreiungskrieg 1813 ein edles Mädchen veranlaßte, in den Reihen der Kämpfer zu stehen und mit ihrem Blute ihre Liebe zum Vaterlande zu besiegeln, wie jetzt auch in der Wandschüre eine junge Russin durch ihren Heldennut von sich reden macht, so könnte jetzt auch General v. Trotha in Südwestafrrika über weibliche Kämpfer verfügen, wenn er wollte. In einem bei Spandau gelegenen Haveldörfchen haben sich zwei Bauernmädchen als Kämpferinnen für Südwestafrrika gemeldet, sie haben in aller Form bei dem Weidmann Spandau sich für Südwestafrrika notieren lassen und in ihrem Schreiben betont, daß allein die Liebe zum Vaterlande das Motiv für ihren Schritt gewesen sei. Die beiden wackeren Dorfmadchen haben dann weiter bemerkt, daß, falls sie nicht mit der Waffe gegen die Wilden kämpfen dürften, sie

um die Erlaubnis bitten, als Krankenpflegerinnen für Südwestafrrika tätig sein zu dürfen. Das Spandauer Weidmann hat die jungen Mädchen an das rote Kreuz in Berlin verwiesen. Sie werden wohl nicht nach Südwestafrrika kommen, da sie doch immerhin für ihren schweren Beruf nicht ausgebildet sind. Aber allerhand Achtung vor den beiden Mädchen aus dem Haveldörfchen. (M. N. R.)

— In Kamerun besteht noch ein regelrechter Frauen- und Kinderhandel, so erzählt Missionar Godring in „Aus fernem Westen“. Kinder werden nach Belieben als Ware angekauft oder verkauft, die Mädchen dienen ganz allein als Tauschmittel, der Preis der Frauen ist in den letzten Jahren stark gestiegen, so daß sie häufig auf Ratenzahlungen angekauft werden, auch als Leihobjekt spielen sie eine traurige Rolle. Nach der Darstellung des Missionars wäre die Lage so unwürdig und grauenvoll, daß wir uns gar nicht denken können, daß die deutsche Verwaltung hier nicht schon besser Wandel geschafft haben sollte. Der Missionar meint zwar, infolge der Regierungserlasse würde das Unwesen nicht mehr so offensichtlich wie früher, sondern mehr im Geheimen betrieben; wir meinen aber doch, was der Missionar erzählt, gelangt doch auch zur Kenntnis der Regierung und kann von ihr abgestellt werden.

— **Jena.** Unter dem Verdachte des Verrats militärischer Geheimnisse ist außer dem Optiker der Zeißischen Werkstätten, Weibuh, auch der in Frankenhäusen wohnende Schwager Weibuh's verhaftet und in das Landesgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

— **Kiel.** Der Feuerwehrrat Willich von der Werkdivision wurde vom Kriegsgericht wegen Bestechung von Beamten einer bewaffneten Macht zu Degradation und 14 Tagen Mittelarrest verurteilt.

— **Schwerin.** Der Landtag in Malchow stimmte der Erhebung einer Prinzessinstener in Höhe von 70,000 Mk. für beide Großherzogtümer zu.

— **Kärnberg.** Gegen das bayerische sozialdemokratisch-ultramontan. Wahlkartell will man ein gemeinsames Vorgehen der Freisinnigen und Nationalliberalen bei der Landtagswahl in die Wege leiten.

— Im Rathensaale zu München erstattete vor einer großen Versammlung, an der auch der Minister v. Feilich teilnahm, Landesökonomierat Wölbling Berlin den Bericht über die deutsche Landwirtschaftsausstellung in München im Jahre 1905. Oberbürgermeister v. Borch, Minister v. Feilich und Reichsrat v. Soden begrüßten das Ausstellungsunternehmen und sagten ihre kräftigste Unterstützung zu. Prinz Ludwig hat das Präsidium der Versammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 1905 übernommen.

— **Kaiser Franz Josef** ernannte als 5. Mitglied des Schiedsgerichts in der Kullangelegenheit den Kommandanten des österreichischen Marinedepartements, Freiherrn von Span.

— **Paris.** Der Kriegsminister forderte die Korpskommandeure in einem Rundschreiben auf, alle Soldaten, welche nicht die nötige Widerstandsfähigkeit besitzen, besonders diejenigen, welche von der Schwindsucht bedroht erscheinen, von den Arzten genau untersuchen zu lassen und eventuell heimzuschicken. Die Zahl der zur Entlassung kommenden Soldaten wird von mehreren Blättern auf 7000 geschätzt.

— In Brüsseler diplomatischen Kreisen zirkuliert das Gerücht, daß die russische Regierung über geheime Zusammenkünfte russischer Revolutionäre in New York, London, Paris und Brüssel informiert wurde. In diesen Versammlungen wurden Forderungen konstitutioneller, freiheitlicher Staatsverfassungen schriftlich aufgestellt. Fürst Mirski befürchtete,

das drohende Auftreten der revolutionären Parteien könne die Bewerthung seiner Reformpläne hintanhalten, sogar vereiteln.

— **Petersburg.** Die Stadtverwaltung hat beschlossen, 100,000 Rubel zum Besten der Verteidiger von Port Arthur und ihrer Familien zu stiften und um die Erlaubnis nachzusuchen, ganz Rußland zu solchen Spenden aufzurufen.

— **Der heilige Synod** macht die größten Anstrengungen, um das von den Semstros vorgeschlagene Reformwerk zu vereiteln. Uebereinstimmend verläutet jedoch, daß mindestens ein Teil des Programms die Zustimmung des Jaren finden wird.

— **London.** Der „Standard“ teilt mit, die englische Regierung habe auf eine Anfrage der japanischen Regierung eine genaue Untersuchung eingeleitet über die Verschiffung von Kohlen für die baltische Flotte in englischen Fahrzeugen. Der ganze Regierungsapparat ist in Tätigkeit gesetzt. Außerdem seien besondere Maßregeln getroffen worden, daß in Bezug auf Kohlenlieferungen an eine der kriegsführenden Parteien alle Tatsachen geprüft werden, um eine Wiederholung dieser Handlungsweise zu verhindern, welche als Neutralitätsbruch aufgefaßt werden könnte.

— In der letzten Sitzung der British Astronomical Association teilte der Direktor des Sonnenbeobachtungs-Departements der Königlich Sternwarte zu Greenwich, Maunder seine Entdeckung mit, daß die in Greenwich registrierten magnetischen Stürme der letzten 32 Jahre fast durchweg in Perioden entsprechend den synodischen Umdrehungen der Sonne wiederkehrten und daher durch strahlenförmige Ausströmungen bestimmter Gebiete auf der Sonne hervorgerufen werden, welche die Erde wie riesige Scheinwerferstrahlen treffen. Die Entdeckung gilt für epochenmachend auf dem Gebiete der Sonnenkunde und der für die Schifffahrt so wichtigen Theorie vom Erdmagnetismus.

— **Dänemark.** Wie der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet wird, dürfte das wiederum eingebrachte Gesetz über die Einführung der Prügelstrafe für besondere Arten von Robeitsverbrechen angenommen werden. Im Landtag ist die Annahme des Gesetzes so gut wie sicher. Im Folterhof werden wahrscheinlich die Geißler befragt aufeinanderplayen; es ist aber mit Sicherheit anzunehmen, daß auch hier die Mehrheit auf dem Boden des Gesetzes steht. Selbst in liberalen Kreisen Dänemarks kann man es nicht verstehen, wie gewisse Humanitätsbullen in einer abfärenden und zweckmäßigen Bestrafung der Robeitsverbrecher einen „Kulturrückschritt“ sehen wollen. Man ist vielmehr der Meinung, daß das Gesetz einer Forderung der Kultur, der Besittung und der wahren Humanität entspreche.

— **Serbien.** Die geheime Sitzung der Sobranje verlief äußerst stürmisch, da die Regierung ihre Rüstungsvoilage ohne Debatte zur Annahme bringen lassen wollte. Der vom Kriegsminister verlangte Kredit beläuft sich auf 42 1/10 Mill. Fr., wovon 25 Millionen für Schnellfeuergeschütze, der Rest für andere Bedürfnisse bestimmt sind. Die Opposition bekämpfte die Rüstungsvoilage heftig, da die Voilage die Staatsfinanzen in neue Schulden stürzen würde. Nachdem der Minister Petkoff, der Chef der Regierungspartei, die Vertrauensfrage gestellt hatte, bewirkte diese Partei die Annahme der Voilage unter Entrüstungsrufen der Opposition.

— **Griechenland.** Die Aretafage ist von der Tagesordnung abgesetzt, somit vorläufig erledigt. Prinz Georg, der demnächst nach der Insel heimkehrt, bringt von seiner Rundreise eine Enttäuschung mit, auf die er übrigens sicherlich vorbereitet war. Die Areten müssen sich mit ihren Angliederungswünschen bis auf weiteres noch bescheiden.

hten.  
Feuerwehr  
nhof.  
d. 3. Dezbr.,  
8 Uhr,  
ienst.  
Dresden".  
D. K.  
iten  
n:  
hden  
hden  
it  
iel  
beit  
Hürtel  
sketten  
nadeln  
erste.  
anke  
chten und das  
e, so unerträgl.  
Garantie (ohne  
n, die nirgends  
überge praktischer  
Verfahren ruht  
No. 136323.  
Morien-Diogenes  
it. No. 97.  
en!  
brauche die allein-  
den und wohl-  
e's  
mellen.  
(Form.)  
Zeugn. den  
sicheren  
el Gullen,  
und Ber-  
25 Pf.  
f., Drog.  
unhof.  
cher am 28.  
der Langestr.  
fahren hat,  
en, widrigen-  
bestrafen lassen  
Vators,  
reunden  
on Be-  
anten,  
Pfarror  
d herz-  
rveroin  
en den  
lumen-  
haben  
Ruhe  
1904.

## Aus Stadt und Land.

**Raunhof, den 3. Dezember 1904.**

**Raunhof.** Immer näher rückt das Weihnachtsfest, genau nur noch drei Wochen mehr es, bis wieder die Festglocken erklingen und die alte Heilsmahrdheit von neuem verkündet wird. „Christ ist geboren!“ Das geschieht auf dem ganzen Erdenrund, wo Christen wohnen, ohne Unterschied der besonderen Form, in der sie ihren Christenglauben bekennen. Sehr verschieden sind aber gerade am Weihnachtsfeste die weltlichen Gebräuche, die daselbst begleiten; wie anmutig und gemüthlich hebt sich das „deutsche Weihnachtsfest“ unter den Festfeiern anderer Nationen, die hauptsächlich in Gastereien bestehen, hervor. Denn wenn der Deutsche im fernem Auslande lebt, in Sitten und Gebräuchen sich vielleicht mehr, als dem Deutschtum würdig ist, seinem Adoptiv-Vaterlande angepaßt hat, das Weihnachtsfest feiert er doch auf deutsche Art, mit Gaben der Liebe unter dem strahlenden Christbaume. Und wenn es keine würzige Tanne von den Höhen des Harzes, oder eine Nichte von den grünen Bergen des Vogilandes sein kann, dann muß es in den Tropengegenden auch oft ein anderer Baum tun, gern geschieht dies freilich nicht und mancher deutsche Tannenbaum macht eine Weltreise, um im fernem Lande als deutscher Weihnachtsbaum zu glänzen. Die deutsche Art das Weihnachtsfest zu feiern wurzelt in der vorchristlichen Zeit, sie bürgert sich aber in neuerer Zeit auch bei anderen Völkern ein, wo Deutsche das Vorbild gegeben haben. Ein Fest des Gebens, des gegenseitigen Freudenmachens bringt das deutsche Weihnachtsfest. Und ob es nur ein Nidel oder ein Goldstück ist, das für die Gabe angewendet werden kann, wie gar oft ist der Nidel mit größerer Entbehrung, aber auch mit größerer Liebe ausgegeben worden, als der Hundertmarkschein des reichen Mannes. Angebracht soll die Münze werden, ein Weihnachtsgeheimnis soll dafür eingetauscht werden. Aber was möchte alles erworben sein und wo läßt sich etwas Süßliches kaufen? Nichts einfacher als dieses: Man nimmt den Weihnachtsanzeiger der Raunhofer Nachrichten zur Hand und liest ihn gewissenhaft durch, da sind Gegenstände angeboten die sich vorzüglich zu Weihnachtsgeheimnissen eignen. Die Läger sind gefüllt, die Waren herrlich und geschmackvoll aufgebaut harren der Käufer, wünschen wir deshalb unsern Geschäftsleuten ein recht frohes geminnbringendes Weihnachtsgeschäft, damit auch sie, wenn das Fest gekommen ist, frohlich „deutsche Weihnachten“ halten können.

**Raunhof.** Im Monat Novbr. betrug die Niederschlagsmenge 66,8 Millimeter oder 66,8 Liter auf einen Quadratmeter. Hier von entfielen auf die Zeit vom:

1. bis 10. November	44,4 Millimeter,
11. " 20. "	5,5 "
21. " 30. "	16,9 "

Bezüglich des in der Zeit vom 21. bis 30. November gefallenen Niederschlages ist zu erwähnen, daß davon 9,8 Millimeter als Regen und 7,1 Millimeter als Schnee, welcher zu diesem Zwecke geschmolzen wurde zu verzeichnen waren. An 2 Tagen hatten wir eine vollständige Schneedecke in Höhe von 5 bis 7 Zentimetern. Geregnet hat es an 13, geschneit an 5 Tagen. An 9 Tagen war Nebel, an 12 Tagen Tau, an 2 Tagen Nachtfrost, an 1 Glattis und an 8 Tagen Reif eingetreten.

Der Niederschlag im November 1903 betrug 64,7 Millimeter, wovon 14,2 Millimeter als Schnee gefallen waren.

Der 40jährige Durchschnitt der Jahre 1864-1903 stellt sich für den November auf 40,3 Millimeter.

Se. Majestät der König hat das Protektorat über den Wettin-Jubiläum-Stiftung der Schützenvereine **Sachsens** angenommen.

† **Unfallmeldegespräche.** Die Reichs-Telegraphen-Verwaltung befaßt sich nicht nur mit der Beförderung von Unfallmelde-Telegrammen, sondern übernimmt auch Unfallmeldegespräche.

Unfallmeldegespräche können zwischen Teilnehmerstellen, zwischen öffentlichen Sprechstellen sowie zwischen Teilnehmerstellen und öffentlichen Sprechstellen außerhalb der Dienststunden gewechselt werden, sofern die Betriebs- und örtlichen Verhältnisse die Herstellung der Verbindungen ermöglichen. Die Benutzung einer öffentlichen Sprechstelle zu Unfallmeldegesprächen ist während der Nacht nur Personen gestattet, die dem Verwalter der Stelle bekannt sind; sie kann ausgeschlossen werden, wenn der Apparat im Schlafzimmer untergebracht oder die Verwaltung der öffentlichen Sprechstelle einer weiblichen Person übertragen ist. Solche Empfänger von Unfallmeldungen, die keinen Fernsprechanruf haben, werden, sofern es die örtlichen Verhältnisse gestatten, zur öffentlichen Sprechstelle herangerufen.

Die Gebühr für ein Unfallmeldegespräch bis zur Dauer von 3 Minuten während der Nachtzeit beträgt a) im Ortsverkehr 20 Pf. b) im übrigen Verkehr das Doppelte der im § 7 der F.-G.-O. festgelegten Sätze, mindestens jedoch 50 Pf.

Als Nachtzeit gelten im Orts-, Nachbarorts-, Vororts- und Bezirksverkehr, soweit nicht für einzelne Orte etwas anderes bestimmt ist, die Stunden von 9 Uhr N. bis 7 Uhr N. und im Fernverkehr die Stunden von 9 Uhr N. bis 7-8 Uhr N.

Für Unfallmeldegespräche in den Dienstpausen während des Tages werden die gewöhnlichen Gesprächsgebühren (ohne Zuschlag) erhoben.

Für das Herbeirufen zur öffentlichen Sprechstelle, soweit es sich überhaupt ermöglichen läßt, wird eine Gebühr von 25 Pf. erhoben.

Die Gesprächsgebühren und die Gebühren für das Herbeirufen werden auch dann erhoben, wenn das Gespräch aus irgend einem Grunde nicht zustande kommt.

† **Zu dem Erbchaftsstreite** im Hause des Prinzen Schönburg-Waldenburg wird geschrieben: Der Prozeß ist zugunsten des jugendlichen Sohnes der Prinzessin Alice von Bourbon entschieden worden, der nunmehr in den vollen Besitz der Rechte eines Prinzen des Hauses Schönburg-Waldenburg gelangt ist. Aber auch jetzt ist der unerquickliche Streit in der prinziplichen Familie noch nicht beigelegt, denn gegen das Urteil des Landgerichts Dresden, das dem jungen Prinzen vollständige Ebenbürtigkeit auf Grund des Gutachtens eines berühmten Leipziger Professors der medizinischen Fakultät zuerkannt, wird, wie zuverlässig verlautet, Prinz Friedrich von Schönburg-Waldenburg Berufung beim Dresdener Obergericht einlegen. Der Kampf um das Majorat und den Prinzentitel dauert somit noch weiter fort.

**Leipzig.** Seitens der Redaktion der „Deutschen Goldschmiede-Zeitung“ ist bei der hiesigen Kgl. Staatsanwaltschaft beantragt worden, wegen unlauteren Wettbewerbs gegen die „Bera-Diamanten-Compagnie“ ein Strafverfahren einzuleiten. Es wird interessant sein, ob dem Ersuchen entsprochen wird, da die „Bera-Compagnie“ in ihren Ankündigungen ja selbst sagt, daß ihre Waren den echten Diamanten täuschend ähnlich sind. Zudem schließt ja auch schon der billige Preis die Möglichkeit aus, daß jemand in den Gläuben versetzt werde, echte Diamanten zu kaufen!

**Leipzig.** Die letzte Generalversammlung der Leipziger Bierbrauerei Riebeck u. Co. setzte die Dividende auf 10 Pct. fest u. beschloß, die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von 6 auf 9 zu erhöhen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden der bisherige erste Vorstand der Gesellschaft Kommerzienrat Reinhardt und der frühere Brauereibesitzer Naumann.

Der Großherzog von Oldenburg trifft in den nächsten Tagen in **Dresden** ein, um die bereits im letzten Frühjahr in der dortigen Klinik des Geheimrats Dr. v. Reyer begonnene Kur wieder aufzunehmen. Bekanntlich leidet der Großherzog an einem leichten Herzklappenfehler. Für den Aufenthalt in Dresden sind etwa 14 Tage vorgesehen.

Auf Veranlassung des Oberbürgermeisters Beutler hat die 1. Abteilung des Rates der Stadt **Dresden** gegen die wachsende Ban- und Spekulationsbauten Bauland aufgeschlossen werden soll, vom Straßenausbau bis auf weiteres abzusehen. Die Genehmigung zum Ausbau neuer Straßen oder Straßenteile soll in Rücksicht auf die Lage des Grundstücksmarktes der Vorberatung des Tiefbauamtes und der endgültigen Entscheidung des Gesamtrates auch dann unterstellt werden, wenn die Straßenerstellungskosten ausschließlich von den Anliegern zu tragen sind.

**Dresden.** Als endgültiges Ergebnis der diesjährigen Stadtverordnetenwahlen ist die Wiederwahl von 17 und die Neuwahl von 11 Stadtverordneten festgestellt.

Bei den **Dresdener** Stadtverordnetenwahlen die unter außergewöhnlich harter Beteiligung der Bürgerschaft stattfanden, siegen die Kandidaten der vereinigten Reform- und Konservativen über diejenigen der Sozialdemokraten und Nationalliberalen mit etwa 1500 Stimmen Mehrheit.

Die Bevölkerung von **Dresden** mit Albertstadt betrug am 1. Oktober d. J. 497 500 Einwohner.

Die Gemeinde **Zerkowitz** wird nach ministerieller Genehmigung mit der Gemeinde Hadebeul vereinigt. Vom 1. Januar 1905 ab werden die vereinigten Gemeinden den Namen Hadebeul führen.

In **Oberschlesien** erklärte sich eine öffentliche Wählerversammlung mit großer Mehrheit für den Anschluß der Gemeinde an die Stadt Schneberg.

In **Lichtenstein** beschloß eine öffentliche Einwohnerversammlung im nächsten Jahre ein Heimatsfest abzuhalten.

**Burthardisdorf.** Der Bau des hiesigen Elektrizitätswerkes schreitet flott vorwärts. Herr Ingenieur Ebert in Chemnitz, in dessen Händen die Ausführung des Baues ruht, hofft, noch vor Weihnachten den Betrieb eröffnen zu können.

Wie aus **Eibenstock** berichtet wird, hat das Ministerium des Innern genehmigt, daß zur Unterhaltung der dortigen Handelsschule Sonderbeiträge im Amtsgerichtsbezirk von den zur Handelskammer Beitragspflichtigen erhoben werden. Damit ist der dortige Handelskammerverein, der viele Jahre lang ein Defizit decken mußte von dieser Verpflichtung befreit. Man ist dabei von den Erwägungen ausgegangen, daß nicht nur der Lehrherr, Nutzen aus der Handelsschule zieht, sondern auch jeder, der einen gut ausgebildeten Lehrling als Kommit anstellt und daß jeder Kaufmann an der Hebung seines Standes mitzuwirken berufen ist.

**Blauen.** Die hiesige Gewerbelammer beschloß die Einführung von Meisterkursen sowie die Abhaltung von sogenannten Obermeisterkursen, bei denen den Innungsoberrichtern Gelegenheit geboten werden soll, sich mit den Mitgliedern der Gewerbelammer über alle Angelegenheiten des Handwerkers auszusprechen. Bezüglich des Genossenschaftswesens erkannte die Gewerbelammer ihrerseits ihre Verpflichtung für das Genossenschaftswesen im Kammerbezirk an. Aber ihre Tätigkeit könne nur eine belehrende und aufklärende sein, während sie im übrigen es der Initiative der beteiligten Kreise überlassen müsse, sich in Genossenschaften zusammenzuschließen. Außerdem sprach sich die Kammer gegen die Prägung von Dreimarkstücken aus.

Wie man aus **Zwickau** meldet, beginnen die vom königlichen Ministerium des Innern angeordneten Vorarbeiten zur Verächtigung der Zwickauer Mulde in der nächsten Zeit in Zwickauer Flur, namentlich in den Ueberschweimmungsgebieten, und werden dann bis Glauchau fortgesetzt.

Die Klauenseuche verbreitet sich unter den Tierbeständen im **Annaberger** Bezirke immer mehr. Nachdem über Willdenau und Hammerunterwiesenthal wegen Vorkommens der Seuche die Flursperre hat verhängt werden müssen, sind wegen eines neuerlichen Falles diese Sperrmaßregeln auch auf Reudorf ausgedehnt worden.

In **Zittau** sind zur Beleuchtung der Straßen und Plätze der Stadt elektrische Hogenlampen eingeführt worden.

## Eingefandt.

Wohl kein Verein bietet soviel Unterhaltendes und Belehrendes für den Gartenliebhaber oder Naturfreund, als der Obst- und Gartenbauverein. Wenn auch noch soviel Bücher und Gartenbauschriften herausgegeben werden, so ist es doch nicht so belehrend und interessant als eine Versammlung obigen Vereins. Gerade unser Obst- und Gartenbauverein kann sich rühmen an der Spitze tüchtige Fachleute zu besitzen, welche gern jedermann mit Rat und Tat zur Seite stehen. Nun wurde im vorigen Jahre der Versuch gemacht, die nebenbei noch gehaltenen Zeitschriften als der „praktische Ratgeber“, der „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“ und die „Zeitschrift für Obst- u. Gartenbau“ bei den Mitgliedern zirkulieren zu lassen, aber leider sind nur einige zurückgegeben worden. Die Mitglieder würden den Vorstand zu großem Danke verpflichtet, wenn sie einmal nachsehen wollten, ob nicht unter alten Zeitungen so ein Legeartikel versteckt liegt. Alle anderen aber, welche dem Verein noch fern stehen, meldet Euch dazu, denn es wird es niemand bereuen.

# Raunhofer Weihnachts-Anzeiger 1904.

## Empfehle

mein reichhaltiges Lager in

**= Winterneuheiten =**

zu

**Aleidern, Blusen und Röcken,**

großes Lager in reintroffenen

**Greizer Aleiderstoffrestern**

sowie

**Sandarbeiten in guten bewährten Qual.**

und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

**Anna Busch, Gartenstr. 111 F.**

Empfehle meine reichhaltige

**Weihnachts-Ausstellung**

in allen

Wirtschaftsartik., Spielwaren, Puppen, Puppenbestandteilen und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. **Bazar, Langestr. 30.**

## Weihnachten 1904.

Wir bringen auch in diesem Jahre eine große Auswahl schöner und praktischer

**Weihnachts-Geschenke**

in unserer Buchhandlung zum Verkauf und bitten bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

**Günz & Eule.**

**Unsere Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet.**

Weih

Rot

Nähr

Chokola

Kaffee



Lang

8

S

Mod

Zu

hält ihr re

**Leine**

zu billig



Uhren,

Gold

optische

solid und billig.

G. Wei

Bahn

Di

18

bieten durchgeh

er

Niederlagen in Na

hofstr., Rob. Zippe

Fr. Fritzsche, in 1

erstklass

F.W.Werr

gegründet 18

Günstigste Za

# Weihnachts - Ausstellung

Curt Wendler.

in Wäsche, Leinwand, Schürzen, Schnitt- u. Wollwaren, Stumpfwaren, Strickgarne, Handschuhen, Tricotagen, Röcke, Korsetts, Westen, Tapifferiewaren, Kongreßstoffen.

**Rothenburger Erker** Konditorei und Café

empfiehlt

**Nürnberger Lebkuchen** v. Heinr. Häberlein, Hofkief., Nürnberg,  
Bassler und Makronen-Lebkuchen, eigenes Fabrikat.  
Chokoladen und Kakaos von Gebr. Stollwerk, Köln und Jordan & Timaeus, Dresden.

**Thee** in verschiedenen Sorten | **Weine u. Liköre** in grosser Auswahl

**Kaffee- u. Theegebäck** in grosser Auswahl, **Pfannkuchen u. Spritzkuchen.**  
Johannisbeer-, Aprikosen-, Himbeer-, Stachelbeer-Marmelade.

Heute Sonnabend von nachm. 6 Uhr an:  
**Speckkuchen.** A. Weidtmann.

H. Rüdiger Nachfl.



**Otto Winkler,**  
Eisenhandlung NAUNHOF, am Markt  
hält sein reichhaltiges Lager bestens empfohlen.

**Phot. Atelier**

Langestr. 24 Carl Schubert, Naunhof

empfiehlt sich für jede Art Aufnahmen  
sowie Vergrößerungen als Spezialität.

Moderne Verfahren. Vorzügl. Ausführung.  
Mässige Preise.

**Optische Artikel!**

**Uhren. Goldwaren.**

Grösstes Lager. Stets Neuheiten.

Herren- und Damen-Uhren in allen Preislagen.

Regulateure. = Moderne Zimmeruhren.

Wand-, Stand- und Wecker-Uhren. Brillen, Thermometer, Barometer.

**Goldwaren**  
als: Ketten, Ringe, Broschen, Armbänder, Collier, Herzchen, Medaillons, Ohrringe etc.  
zu außergewöhnlich billigen Preisen offeriert unter mehrjähriger Garantie

Alfenide-Waren. Versilberte Waren. Musikwerke.

**Herm. Tritzschler,**  
Langestr. 26. NAUNHOF, Langestr. 26.

Jeder Käufer erhält ein Weihnachtsgeschenk gratis.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste  
hält ihr reichhaltiges Lager in

**Leinen- und Baumwollwaren**

prima Qualitäten  
zu billigsten Preisen bestens empfohlen.

Ernestine Herrmann.

**Schimmel-Pianinos und Flügel**

mehrfach prämiert  
Fabrikat ersten Ranges.  
Wilhelm Schimmel & Co.,  
Grossh. Sächs. Hoflieferant,  
Leipzig-Stötteritz.

Uhren,  
Goldwaren,  
optische Artikel

solid und billig.

G. Weidenhammer,  
Bahnhofstrasse.

**Frisches Gemüse**

als:  
Rot- und Weisskohl, Wirsing,  
Stumenkohl, Möhren,  
Zwiebeln, Sellerie u. A. m.

ovale schöne blühende Topfgewächse  
und auch Blattpflanzen empfiehlt  
und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung Gerhard Flecks  
Nordstr. 154 L. Handelsgärtner.

**Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!**

Die von der Grosskaffee-Rösterei von Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig in den Handel gebrachten, bekannten besten Sorten in Original-Packeten zu:

100 - 120 - 140 - 160 - 180 - 200 Pfg. das Pfund  
bieten durchgehend erstklassige Röstprodukte, deren besonderer Wert in ergiebiger Qualität und feinstem Aroma liegt.

Niederlagen in Naunhof bei: Richard Gunkel, Leipzigerstr., A. Tänzer, Bahnhofstr., Rob. Zippel, Langestr., Arth. Wendrich, Grimmaerstr., in Grosssteinberg bei Fr. Fritzsche, in Fuchsbus bei A. Lange, in Erdmannshain bei Hugo Berthold.

**Pianinos**

erstklassiges, vielfach preisgekröntes Fabrikat  
bringt in empfehlende Erinnerung

**F. W. Werner (Inh. Joh. Evert) Pianofortefabrik**  
gegründet 1845. in Düren. gegründet 1845.  
Günstigste Zahlungsbedingungen langjährige Garantie. Kataloge franko.

**Monogramme**

zum Sticken werden elegant vorgezeichnet.

Hermann Wendt,  
Dekorationsmaler.

**Zum Totlachen!**

**Ploch-Memoiren**

mit ca. 300 drastischen u. kitschlichen Bildern von Krüger und Graf.  
Preis broch. 5.- geb. 6.-  
Dasselbe einzeln:  
Bd. I. Hubbig's Abenteuer  
Lebenserinnerungen eines Patex Irritant. | Jeder Band broch. 2.- geb. 3.-  
Bd. II. Hubbig's Heitere Fahrten  
Flüchtig zweite Dosis.  
Bd. III. Hubbig's letzte Sprünge  
Das Testament eines Blutsaugers.

Ein kleiner Ploch erzählt seine kitschlichen Abenteuer bei Männlein und Weiblein! Prickelnde witzige Reime bringen jeden zum Lachen. Nicht für Pensionsbackfische, da sie kräftig gewürzt, aber beim Vortrage durchschlagend.

In allen Buchhandlungen od. gegen Einsendung des Betrages von Hamanns Verlag, Leipzig, Bayreutherstr.

**Friedrich Heyde jun.**

GRIMMA

Vorteilhafteste Bezugsquelle  
für  
**Weihnachts-Geschenke**  
in  
Damen- und Herren-Kleiderstoffen,  
fertiger Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion  
Blusen und Unterröcken,  
sämtlichen Mode- u. Manufaktur-Waren,  
Wäsche- u. Bedarfs-Artikeln aller Art.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!  
Halbbare, reelle Qualitäten!

# Ratskeller Naunhof.

Morgen Sonntag, den 4. Dezember:

## gutbesetzte Tanzmusik

von 4 Uhr an. 12 Tanzmarken 1 Mtr.

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Bruno Feldmann.

# Gast- u. Kurhaus Erdmannshain.

Sonntag, den 4. d. M. von Nachm. 4 Uhr an

## Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein O. Wille.

# Gambrius.

Morgen Sonntag, d. 4. Dezember

## Pfannkuchen-Schmaus

wogu freundlichst einladet P. Herrmann.

# Dienstag, den 6. Dezember Frauenverein.

Weihnachtsbesprechungen. Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht. D. V.

Wichtiger Angelegenheit halber, werden die Mitglieder des Frauenvereins gebeten, möglichst vollständig am Dienstag, den 6. Dezbr. im Verein zu erscheinen.

E. Raebel.

Nächsten Dienstag, d. 6. Dezbr.

# Schlachtfest.

Arthur Wendrich.

Zur

## Weihnachts-Bäckerei

empfehle sämtliche

## Bäckwaren

in nur vorzüglichen Qualitäten.

Arthur Wendrich.

## Grauer Spitz

zugelassen. Abholen Gartenstraße 93.

# Gasthof zum gold. Stern.

Morgen Sonntag, den 4. Dez. von Nachm. 4 Uhr an

## starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein R. Dürichen.

# Gasthof Staudnitz

Sonntag, den 4. Dezember:

## Pfannkuchen-Schmaus

verbunden mit großer Ballmusik.

Für ff. Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt und ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein B. Zeidler.

# Restaurant u. Café Gold. Kugel.

Zu meinem nächsten Freitag, den 9. Dezember, stattfindenden

## Einzugsschmauss

erlaube ich mir nur hierdurch ganz ergebenst einzuladen. Tafel à la carte.

Um zahlreiche Beteiligung bitte Fritz Gaudlitz. Heute, sowie jeden Sonntag frische Pfannkuchen.

# Be

Nr. 146.

## Einig der sächsischen

Die „Volkswirtschaftlichen Bestrebungen der industriellen Arbeiterklasse“ sind die stärksten Bestrebungen der industriellen Arbeiterklasse, und zum Zweck der Abwehr von ungerechten Bestrebungen auf den politischen und wirtschaftlichen Gebieten. Die Bestrebungen auf den politischen und wirtschaftlichen Gebieten sind die stärksten Bestrebungen der industriellen Arbeiterklasse, und zum Zweck der Abwehr von ungerechten Bestrebungen auf den politischen und wirtschaftlichen Gebieten. Die Bestrebungen auf den politischen und wirtschaftlichen Gebieten sind die stärksten Bestrebungen der industriellen Arbeiterklasse, und zum Zweck der Abwehr von ungerechten Bestrebungen auf den politischen und wirtschaftlichen Gebieten.

# Hervorragend schöne Kleiderstoffneuheiten

## Zibelinestoffe

in schönen Melangen glatt u. kariert  
Mtr. 1,00, 1,25, 2,00 — 2,75

## Damentuche

glatt und matt gestreift  
Mtr. 0,70, 1,25, 1,95 — 5,00

## Cheviots u. Crepons

vornehme Gewebe, mattglänzend mit und ohne Muster  
Mtr. 0,85, 1,00, 1,35, 1,75, bis Mk. 2,75

## Noppen-Stoffe

in feinen gediegenen Qualitäten  
Mtr. 1,25, 2,00 bis Mk. 2,75

## Ball-Stoffe

elegante Gewebe mit Muster  
Mtr. 1,00, 1,25, 1,75

## Schwarze Konfirmanden-Kleiderstoffe

in Cheviot, Crêpe, Satintuch, Kammgarn u. Fantasiestoffen  
Mtr. 0,90, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00, 2,50 bis 5,00 Mk

# Günstige Angebote

## Tisch- u. Bettwäsche

Wischtücher  
Dtz. 1,75, 2,00  
Wischtücher  
Dtz. 2,50, 3,00  
Wischtücher  
Dtz. 3,60, 4,50  
Teller-  
Tassen-  
Gläser-  
Fenster-  
Tücher  
Dtz. 3,60, 4,50

graue Küchenhandtücher Mtr. 0,25  
weiße  
Gerstenkornhandtücher Mtr. 0,45  
weiße Militärhandtücher Mtr. 0,50  
graue Küchenhandtücher Dtz. 2,65  
graue Küchenhandtücher Dtz. 4,00  
graue Küchenhandtücher Dtz. 5,50  
weiße  
b'wollene Handtücher Dtz. 2,97  
weiße  
Damast-Handtücher Dtz. 5,00  
weiße  
Damast-Handtücher Dtz. bis 13,00  
bunte Ueberzüge m. 2 Kissen 3,15  
bunte Ueberzüge m. 2 Kissen 3,60  
bunte Ueberzüge m. 2 Kissen 4,00  
bunte Ueberzüge m. 2 Kissen b. 6,50  
weiße Damast-  
Ueberzüge m. 2 Kissen 5,40  
weiße Damast-  
Ueberzüge m. 2 Kissen 6,50 u. 7,25

# Reifegerste Naunhof.

## Bayrische Schmelzbutter

garantiert rein  
à Pfund 120 Pfg.

empfehlen Arthur Wendrich.

Ein gebrauchtes

Sopha

in gutem Zustande ist billig zu verkaufen. Eberbach, Langestraße.

## fr. gekochten Schinken

fr. Sätze, warme Knoblauchwurst, alle Sorten feinerer Wurst, ff. Moradella empfiehlt Paul Schwarze.

Wallnüsse

(ff. französische)  
à Pfund 35 Pfg.

empfehlen Arthur Wendrich.

## Gesucht wird ein junges Mädchen

16—18 Jahre alt, nach auswärtig in gute Stellung. Eintritt 1. Januar. Zu erfragen Leipziger Straße 43.

Spiellarten

empfehlen Günz & Enle.

## Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich sämtliche Hüte

für Damen unterm Selbstkostenpreis.

Buzgeschäft H. Kaufmann.

## Zur Kirchenvorstandswahl

schließt sich unterzeichneter Verein der Liste des Gewerbevereins an. Als geeignete Vertreter empfehlen wir:

1. Herr Zigarrenmacher Gaschert,
2. " Schneidermeister Hessel,
3. " Fabrikant Schellenberg,
4. " Getreidehändler Bahren.
5. " Schuldirektor Schäfer.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein.



## Trompeterschlösschen

NAUNHOF,  
Gartenstraße 113.

Empfehle einem verehrten Publikum von Naunhof und Umgegend meine

### Lokalitäten

aufs angelegentlichste.  
Gut gepflegte Zwenkauer Biere. Bayrisch aus d. St. Petri-Brauerei Kulmbach.  
**Karl Adler.**

## Roman

Miss Gordon hatte Hand auf den Arm der voll in das sahle Gesicht tun, sich mit mir zu Töne, „als Feindin würde ich nicht vergehen, werde kommen, sobald ich muß wissen, auf was in den Besitz meiner G...“  
„Das werden Sie...“  
„Ich werde nicht zu...“  
„Der Doktor lächelte...“  
„Gutes, dann schritt er...“  
„Miss Gordon sah...“  
„entstand. Ein...“  
„ander gepreßten...“  
„trat, ein Zug, der...“  
„des Doktors nicht...“  
„Pept hatte ihre...“  
„Entgegen empfangen...“  
„Der Gräfin tat die...“  
„ihren Mitteilungen...“  
„ihre das verführte...“  
„Pept auf...“  
„Sie hatte im Laufe...“  
„sucht und ihm ihre...“  
„keinen sonderlichen...“  
„Der Rechtsanwält...“  
„als er jugab, daß...“  
„Barons gefahren...“  
„lich, daß Miss Gordon...“  
„entwendet habe, aber...“  
„vorlagen, so waren...“  
„wollte wertlos...“  
„Er riet sogar ab, de...“

## Einigung der sächsischen Industriellen.

Die „Volkswirtsch. Corr.“ schreibt: Die Bestrebungen der industriellen Kreise auf immer härteren Zusammenschluß zum Zwecke der Abwehr von ungerechtfertigten Streiks auf der einen, und zum Zwecke der Durchführung ihrer Bestrebungen auf der anderen Seite der Wirtschaftspolitik auf der anderen Seite haben im Königreich Sachsen zu einer bemerkenswerten Annäherung zwischen den dort bestehenden beiden größten industriellen Vereinigungen geführt. Wie nämlich aus dem Bericht über die letzte Gesamtsitzung des Verbandes sächsischer Industrieller hervorgeht, ist zwischen dem in Chemnitz domicilierenden Verband der Arbeitgeber der sächsischen Textilindustrie und dem genannten Verband sächsischer Industrieller eine Vereinbarung getroffen worden, welche auf der einen Seite eine Abgrenzung der beiderseitigen Arbeitsgebiete, gleichzeitig aber auch eine Stärkung beider Verbände in sich schließt. Der Chemnitzer Verband vereinigt zur Zeit 416 textilindustrielle Betriebe mit 80 000 beschäftigten Arbeitern in sich und ist seinerzeit zu dem alleinigen Zwecke gegründet worden, die Arbeitgeberinteressen der von Streiks oft bedrohten sächsischen Textilindustriellen wahrzunehmen. Namentlich bei dem letzten Grimmitzhauer Streik war es der genannte Verband, welcher durch seine Forderungen den Grimmitzhauer Fabrikanten das finanzielle Durchhalten während dieses großen Streiks ermöglichte. Der Verband sächsischer Industrieller, welcher zur Zeit gegen 1450 sächsische Firmen mit 175 000 Arbeitern vertritt, ist vor allen Dingen zur Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der sächsischen Industriellen begründet worden, um dem in Sachsen vielfach noch zu überwiegender maßgeblichen agrarischen Einfluß entgegenzutreten und eine bessere Vertretung in den sächsischen Ständekammern herbeizuführen. Die Notwendigkeit einer Zentralorganisation der sächsischen Industrie zu dem gedachten Zwecke und vor allen Dingen die erfolgreichen Bemühungen des Verbandes zur Abwehr der von der Regierung und einem Teile der Landtagsmehrheit geplanten Gewerbesteuer haben bewirkt, daß der Verband heute schon ein Drittel der gesamten sächsischen Industrie in sich vereinigt. Durch den Beitritt zum Verein deutscher Arbeitgeberverbände hat der Verband sein Arbeitsgebiet auch nach der Richtung des Schutzes der Arbeitgeberinteressen erweitert.

Um nun jede Zersplitterung und einen Wettbewerb der genannten Verbände auf diesem Gebiete zu vermeiden, haben vor kurzem Verhandlungen stattgefunden, in denen nach gegenseitigem Einverständnis bestimmt ist, daß der Verband sächsischer Industrieller, soweit die Interessen der Textilindustrie in Frage kommen seinen Mitgliedern aus der Textilindustrie in Bezug auf die Vertretung der Arbeitgeberinteressen den Beitritt zum Chemnitzer Verband empfiehlt, da es nicht in seiner Absicht liegt, dessen langjährige Organisation auf die

Gebiete irgendwie zu führen. Der Chemnitzer Verband dagegen, dessen Mitglieder vielfach zum Zentralverband Deutscher Industrieller in Beziehung stehen und sich bisher dem Verbande sächsischer Industrieller noch nicht angeschlossen hatten, hat seine Mitglieder darauf hingewiesen, daß sein Ziel lediglich in der Vertretung der Arbeitgeberinteressen bestünde, daß er es aber für notwendig erachte, seinen Mitgliedern den Beitritt zu Verband sächsischer Industrieller zu empfehlen, um auf diese Weise eine Organisation zu stärken, welche mit Recht den Einfluß der Industriellen im Königreich Sachsen zu erhöhen bestrebt sei.

Da die beiderseitigen Beschlüsse einstimmig gefaßt sind und demnach ausgeführt werden, so ist eine gegenseitige Stärkung beider Verbände daraus sicher zu erwarten, und es kann dieses Ergebnis im Interesse einer einheitlichen Vertretung der industriellen Interessen auf beiden Gebieten von der Industrie nur mit Genugtuung begrüßt werden, wenn es auch kaum den Beifall der sozialdemokratischen und extrem agrarischen Kreise finden dürfte.

## Der Selsenkirchener Wasserprojekt

welcher bald vier Wochen lang das Schwurgericht beschäftigte, hat wegen seiner großen gesundheitlichen Tragweite die allgemeine Aufmerksamkeit in besonderer Weise gefesselt. Mit der verhältnismäßig gelinden Verurteilung der Angeklagten zu Geldstrafen, wird man sich einverstanden erklären können, da die von ihnen begangenen strafbaren Verfehlungen nicht als Ausfluß einer frivolten Pascha-Wirtschaft erscheinen, sondern in einer gewissen, von der Ungunst der Umstände geschaffenen Zwangslage ihre Erklärung und teilweise Entschuldigung finden. Das Selsenkirchener Wasserwerk vermochte nämlich wegen seiner technischen Unzulänglichkeit der erheblichen Steigerung des Wasserertrages in der von ihm gespeisten Gegend nicht Genüge zu leisten, und so griff die Betriebsleitung zu künstlichen Mitteln, um dem Uebelstande abzuhelfen. Hierbei spielte namentlich ein sog. Siedrohr eine Rolle, das unmittelbar in die Röhre führte und in Zeiten des Wassermangels dem sonst filtrierten Wasser der Leitung unfiltriertes Flußwasser zuführte. Darin, daß in derartige „Betriebsgeheimnisse“ bei Wasserwerken einmal gründlich und schonungslos vor der breitesten Öffentlichkeit hineingeleuchtet wurde, liegt der eigentliche Ruhm des Prozesses, vor dem dem Staatsanwalt selbst dahin taxiert wurde, daß die 22 Verhandlungstage auf hygienischem Gebiete mehr Fortschritte gewährleisteten hätten, als sonst in eben soviel Jahren erreicht worden wären.

Wenn die gelehrten Herren Sachverständigen sich bislang darum gestritten haben, ob der Typhus durch den Boden oder durch das Wasser weiter verbreitet wird, so mögen sie das immerhin auch noch feiner tun, aber nur nicht auf Kosten der Gesundheit des wassertrinkenden Publikums, das auch in der Zwischenzeit, die noch bis zur endgültigen Entscheidung

jenes wissenschaftlichen Streites vergehen wird, ein zweifelloses Anrecht auf die Lieferung eines appetitlichen und gesundheitlich völlig unschädlichen Wassers besitzt. Die gesamte Öffentlichkeit, einschließlich der städtischen Verwaltungen, hat ein dringendes Interesse daran, daß Manipulationen, wie sie im Selsenkirchener Prozeß enthüllt worden sind, bei der Leitung von Wasserwerken ein für allemal unmöglich gemacht werden. In Selsenkirchen hat das zum Trinken für die Bevölkerung bestimmte Wasser zuweilen rot ausgefallen, ist dickflüssig wie Sirup gewesen, hat nach Fäkalien gerochen, und es hat sich in dieser Jauche — anders ist eine solche Mischung doch nicht zu bezeichnen — ein wahres Tierlebenidyll von Salamandern und ähnlichen, den Appetit anregenden Lebewesen abgepielt. Ein derartiges „Wasser“ ist höchstens noch zu Bozillenuntersuchungen und zoologischen Forschungen zu gebrauchen, aber bei Leide nicht zum menschlichen Genuß. Läßt sich einmal in Zeiten einer außerordentlichen Kalamität, wie beispielsweise bei dem allgemeinen durch die Hitze des letzten Sommers verursachten Wassermangel, die absolute Reinhaltung des Leitungstrinkwassers nicht überall streng durchführen, so muß wenigstens vonseiten der Betriebsleitungen eine öffentliche Warnung vor dem Genuße unangefochtenen Wassers erlassen werden. Von mancher Seite wird auch die Anlage eines doppelten Rohrnetzes befürwortet, dessen einer Teil nur oberflächlich geläutertes Nutzwasser für die Reinigung von Straßen und Häusern enthält, während der andere gründlich gereinigtes Trinkwasser führt. Der Kostenpunkt kann bei der Verwirklichung aller solchen Maßnahmen, zu denen selbstverständlich auch die gehörige Anpassung der Leistungsfähigkeit eines Wasserwerks an den Bedarf zu rechnen ist, keinen ausschlaggebenden Hindernisgrund bilden, weil das öffentliche Gesundheitsinteresse dabei mit folgendem elementarem Nachdruck ins Gewicht fällt, daß etwaige finanzielle Bedenken notgedrungen in den Hintergrund treten müssen.

## Standesamtliche Nachrichten für November 1904.

**Geburten:**  
Ein Mädchen der Zigarrenarbeiterin Helene Martha Vogel hier, ein Knabe der Fabrikarbeiterin Johanna Anna Hohmann hier, ein Mädchen dem Maurer Arno Bruno Möbius hier, ein Mädchen dem Gärtner Edmund Richard Bauer hier, ein Knabe dem Handelsmann Kurt Robert Bendler hier, ein Mädchen dem Fabrikarbeiter Friedrich Otto Steinert hier, ein Knabe dem Kaufmann Bruno Hermann Reifegerste hier, ein Mädchen dem Wirtschaftsbefiger August Emil Theile in Stauditz, ein Mädchen dem Töpfer Louis Robert Köhler hier.

**Sterbefälle:**  
Paul Alfred Freusel, Sohn des Handarbeiters Wilhelm Reinhold Freusel hier, Marie Mathilde Ulbricht arborene Haupt, Ehe-

frau des Krempelmeisters Ernst Richard Ulbricht hier, Johanne Leonore verwitwete Weber geborene Schwörig, Hausbesitzerin hier, Richard Paul König, Sohn des Steinbrucharbeiters Friedrich Karl König in Stauditz, Johann Baltasar Pfeuffer, Schuhmachermeister hier, Frieda Ida Jorich, Tochter des Handarbeiters Otto Max Jorich hier.

**Aufgebote:**  
Friedrich Julius Jacob, Handarbeiter, mit Johanne Wilhelmine verwitweten Böhmer geborenen Schae, beide hier wohnhaft; Ferdinand Friedrich Paul Subzida, Prokurist, mit Elisabeth Marie Leise, Hausdame, beide hier wohnhaft; Hermann Otto Rüdiger, Monteur, in Köln-Bayenthal wohnhaft, mit Paula Rosa Schreder, Hausdame, hier wohnhaft.

**Gesuchungen sind nicht erfolgt.**  
Zur Verhütung von **Wundsein, Wundliegen, Wundlaufen** (W.A.) bediene man sich der Rossmelke Hausmaslan (Retorten-Marke) — Gebote — Rezept: Rosolan 50, Rosolan 15, Zinkweiß 20, Borax 15, & 50 und 100 Pfg., und des Rosolan-Toilette-Steinpulver (Retorten-Marke) — Rezept: Rosolan 20, Zinkweiß 5, Borax 0.5. Kur echt und rein mit Retorten-Marke. Packungen ohne diese weiße man jurist. Erdmitteln in Apotheken, resp. Drogerien beschaffen.

**Gesundheitspflege.**  
**Appetitmangel und fahle Gesichtsfarbe** sind regelmäßig Begleiterscheinungen bei bestehender Mangel- und Blutarmut. In der Eisenomatoje belegen wir ein Radikalmittel zur Bekämpfung dieser meist langwierigen Leiden. Die Eisenomatoje enthält das Eisen in einer Form, wie es in den natürlichen eisenhaltigen Nahrungsmitteln vorkommt. Sie verleiht die kräftigende Wirkung der Eisensalze mit der blutbildenden des Eisens, greift die Zähne nicht an, wirkt direkt appetitanregend und regelt die Verdauung. Schon nach relativ kurzen Gebrauch charakteristische Müdigkeit, Kopfschmerz, Schwindel und andere charakteristische Erscheinungen; es tritt Besserung des Blutes unter gleichzeitiger Zunahme des Körpergewichtes ein.

**Kirchennachrichten.**  
Dom. II. Advent.  
4. Dezember 1904.  
Naunhof.  
Vorm. 11 Uhr: Beichte — Anmeldung in der Sakristei.  
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls.  
Nach beendigtem Gottesdienst bis 11 Uhr: Kirchenvorstandsmahl.  
Nachm. 6 Uhr: Jungfrauenverein im Konfirmandensale.  
Nachm. 8 Uhr: Jünglingsverein im Konfirmandensale.  
Albrechtshain.  
Vorm. 11 Uhr: Beichte.  
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst mit heil. Abendmahls. Erdmannshain.  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

**Temperatur in Naunhof.**  
Stand des Quecksilbers nach Reaumur

Datum	Hoher Stand	Niedriger Stand
2. Dezember	0	6
3. "	1	4

## Größleischer.

Roman von Ewald August König.

28  
Wiß Gordon hatte jetzt ihren Entschluß gefaßt, sie legte ihre Hand auf den Arm des kleinen Herrn und sah ihm ernst und voll in das kalte Gesicht. „Doktor, ich glaube, Sie werden besser tun, sich mit mir zu verbünden,“ sagte sie mit gedämpftem Tone, „als Feindin würde ich Ihnen fürchterlich sein, mein Ich kann nicht vergehen, sondern nur vernichten und töten. Ich werde kommen, sobald es mir möglich ist, in den ersten Tagen; ich muß wissen, auf welchem Wege und durch welche Mittel Sie in den Besitz meiner Geheimnisse gekommen sind.“  
„Das werden Sie nie erfahren.“  
„Ich werde nicht ruhen, bis ich es weiß. Sie sind ein schlauer Fuchs, Doktor, aber mich werden Sie nicht überlisten.“  
Der Doktor lächelte spöttisch und griff an den Rand seines Huttes, dann schritt er rasch von dannen.  
Wiß Gordon sah ihm nach, bis er in der Ferne ihren Blick entschwand. Ein entschlossener Zug umspielte ihre fest aufeinander gepressten Lippen, als sie den Rückweg zum Schlosse antrat, ein Zug, der deutlich erkennen ließ, daß sie die Drohungen des Doktors nicht mehr fürchtete.  
Pepi hatte ihre heimkehrende Herrin mit einem Schrei des Entsetzens empfangen, und ihre erste Frage galt dem Knaben. Der Gräfin tat die Teilnahme wohl, mit der das Mädchen ihren Mitteilung zuhörte, aber ein ganzer Tag verstrich, ehe ihr das verstoßene Wesen und das seltsame, scheue Benehmen Pepis auffiel.  
Sie hatte im Laufe des Tages dem Rechtsanwalt Scharff besucht und ihm ihre Erlebnisse während der Reise mitgeteilt, aber keinen sonderlichen Trost gefunden.  
Der Rechtsanwalt teilte freilich ihre Vermutungen insofern, als er zugab, daß die Entführung des Kindes auf Befehl des Barons geschehen sein könne, er hielt es auch für wahrscheinlich, daß Wiß Gordon selbst die Zeugnisse aus dem Kirchenbuche entwendet habe, aber da keine Beweise für diese Vermutungen vorlagen, so waren sie einseitig in den Augen des Rechtsanwalts wertlos.  
Er riet sogar ab, den Prozeß zu beginnen, so lange der Knabe

verschwunden blieb; er meinte, man müsse seine ganze Kraft der Aufgabe widmen, den Knaben wiederzufinden.  
In diesem Punkte war Hedwig mit dem alten Herrn natürlich einverstanden, aber von einer Ausschließung des Prozesses wollte sie nichts wissen. Ihren Verdacht gegen Jonathan Lampe hatte Scharff ebenfalls geteilt, aber der alte Herr äußerte die Zuversicht, daß diesem Manne schlechterdings nicht beizukommen sei, und es also vergebliche Mühe sein werde, ihn der Beteiligung bei dem Verbrechen anzuklagen.  
Hedwig war mit dieser Meinung nicht einverstanden; schon auf der Heimreise hatte sie den Entschluß gefaßt, dem Doktor zu weichen und ihm die Anklage ins Gesicht zu schleudern; sie wollte diesen Entschluß noch am heutigen Tage ausführen.  
Der Abend dämmerte schon, als sie von dem Besuch bei dem Rechtsanwalt in ihre Wohnung zurückkehrte.  
Pepi richtete sofort die Frage an sie, ob sie den Knaben gefunden habe, und der Ton, in welchem sie dies tat, klang so seltsam, daß Hedwig sie betroffen anblicken mußte. Eine Ahnung durchzuckte das Herz der Mutter, daß dieses Mädchen mehr wisse, als es vertragen wollte. Und je länger Hedwig das Mädchen betrachtete, desto mehr wurde ihr Verdacht durch das seltsame Benehmen Pepis bestätigt, so daß sie endlich die Frage an sie richtete, ob sie vielleicht eine Ahnung davon habe, wo man den Knaben suchen müsse.  
Das Mädchen war bei dieser unerwarteten Frage erschreckt zusammengefahren; vor dem forschenden Blick der Gräfin schlug es verwirrt die Augen nieder.  
Das war abermals dem Verdacht Hedwigs eine Stütze. Pepi mußte mehr wissen, ihre Verwirrung bewies es. „Sei ganz offen und wahr,“ sagte sie, ihre innere Unruhe gewaltig am bezwingend, „teile mir alles mit, was Du weißt.“  
Das Mädchen schüttelte den Kopf.  
„Du weißt in der Tat nichts?“ fragte die Gräfin.  
„Nein, gnädige Frau,“ erwiderte Pepi mit unsicherer Stimme.  
„Du sagst die Unwahrheit.“  
„Ich weiß wirklich nicht, wo das Kind ist.“  
Hedwig war rasch näher getreten; sie erfaßte den Arm des Mädchens und blickte es durchdringend an. „Du weißt mehr, als Du mir verraten willst! Sprich, Pepi, hat man auch Dich ge-

dungen, mir das Kind zu stehlen? Wer wollte Dich versuchen, wer forderte von Dir diesen Berratt?“  
Wieder schüttelte das Mädchen den Kopf; sie dachte an den Jähzorn des Doktors.  
„War es nicht Doktor Lampe?“ fragte die Gräfin. „Ob Antwort, Pepi, weiche mir nicht aus, ich will Dir ja recht gerne verzeihen, wenn Du eine Schuld auf Dich geladen hast.“  
Mit einem Schrei sank Pepi vor der Gräfin nieder und umklammerte die Knie ihrer Herrin. „Ich habe keine Schuld,“ sagte sie, „ich weiß nicht, wo der Knabe ist. wenn ich es wüßte, wollte ich nicht eher ruhen, bis ich ihn seiner Mutter zurückgebracht hätte.“  
„Ran hat Dich wohl in Versuchung führen wollen, nicht wahr?“  
Pepi schwieg.  
„Ran hat Dich gezwungen, zur Berräterin an mir zu werden.“  
Pepi hatte sich hastig erhoben, ihr Gesicht war bleich, aber in ihren Augen loderte verzehrende Wut. „Was ich weiß, darf ich nicht sagen,“ fuhr sie fort, „und wenn ich es Ihnen auch mitteilte, würde es Ihnen doch nichts nützen, mich aber müßte es verderben.“  
Die Gräfin war überrascht; der leidenschaftliche Ton, in welchem das Mädchen diese Worte herausgestoßen hatte, erschreckte sie. „Pepi, ich kann Dich augenblicklich verhaften und ins Gefängnis bringen lassen,“ sagte sie in eindringlichem Tone, „bedenke das.“  
„Wenn Sie das täten, so würden Sie dadurch nichts erreichen,“ fiel das Mädchen ihr in die Rede. „Der Gewalt weiche ich nicht, und ich sage Ihnen nochmals, das Wenige, was ich weiß, kann Ihnen nichts nützen.“  
„Darüber will ich selbst entscheiden.“  
„Sie dürfen mir glauben.“  
„Du weißt, wo Paul ist.“  
„Nein, ich weiß es nicht.“  
„So weißt Du, wer ihn entführt hat.“  
„Ruch das ist mir unbekannt.“  
„Du mußt es wissen, denn Du hast diesem Manne verraten, wo er das Kind finden konnte.“  
„Gnädige Frau! Ich schwöre Ihnen, daß dies nicht der Fall ist,“ sagte Pepi, die rechte Hand wie zum Schwure erhebend.

# Ein Hochgenuss

## ist Fiedler's Java-Kaffee

er sollte daher in keiner Familie fehlen, wobei viel Geld erspart wird, weil er unter Umgehung der vermittelnden Hand direkt in den Konsum gelangt.

**Spezial-Sorten:**

Sultan Wokka-Melange à Pfd. **1.60**

Edel-Java-Melange à " **1.20**

Java-Melange à " **1.10**

Gute Haushalt-Kaffee's à 100, 98 u. 88 Pfg. pro Pfd.

**Kaffee gar. rein** Zucker pro Pfd. **23 Pfg.**  
100, 110, 120 Pfg. usw. pro Pfd.

**Dampf-Kaffee-Brennerei „Java“ Fiedler & Co.**

Leipzig, Rosßplatz 1 (Grüner Baum)

gegenüber d. Markthalle u. Panorama.

**Versand überallhin franko.**

Leipzig **Panorama**, Rosßplatz

Erstürmung der Teufelsburg durch die Deutschen.

**Colossal-Rundgemälde „Weissenburg“**

Täglich von früh 8 bis abends 9 Uhr.

Eintrittspreis 1 Mk., Kinder und Militär vom Feldw. abw. 50 Pf.

In den unteren Räumen:

Gross. Restaurant, Café, Conditorei, Gross. Garten

mit Glaskolonaden, Kegelbahnen.

Oswald Schlinke.

**Kreutzbach Pianinos-Flügel**

Erstklassiges Fabrikat. Prämiert mit höchsten Preisen.

Langjährige Garantie.

Teilzahlungen gestattet, bei Barzahlung hoher Rabatt.

**Hospianofortefabrik Julius Kreutzbach,**

Leipzig Thomasiusstrasse 22.

## C. L. Flemming

Holzwarenfabrik, Globenstein, Sächs. Erzgebirge.

### Weihnachts-Pyramiden.

Man kaufe nur Pyramiden mit Kugellager, nur diese sind zuverlässig.

Gesetzl. geschützt.

D. R. G. M.

**Kugellager**

Gedrehte Säulen

Schön

Dauerhaft

Leichtgehend!

Versand per Post.

Man kaufe

nur Pyramiden

**Mit Kugellager**

diese laufen am

leichtesten.



Preise:

mit Figuren

80 cm hoch

**4 Stockwerke**

Mk. 6.— u. 8.—

1 Meter hoch

**5 Stockwerke**

Mk. 10.— u. 15.—

Bessere

Ausführung und

grösser

Mk. 25.— u. 50.—

## Mein Total-Ausverkauf

in Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren bietet

parfamem Familien u. Brautleuten

eine nie wiederkehrende Gelegenheit. Die Preise sind teils

**20—30%** herabgesetzt.

Kompl. Ausstattungen vom Einfachsten bis Hochelegantesten,

einzelne Möbel aller Art.

**Leipziger Möbelhaller.**

A. Breitschädel (Inh.: Max Krüger).

Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstr. 9—11 u. Kaiserhallen.



unübertroffen zum

Kochen, braten u. backen

**50% Ersparnis**

gegen Butter!

Visit-Karten als passendes Weihnachts-Geschenk

empfehlen Glanz & Eule.

## Günstiger Einkauf

### von

### Belzwaren

ist durch Zufall jedermann geboten. Zum Verkauf kommen alle Belzwaren zu staunend billigen Preisen u. a. **Kolliers u. Muffen** von M. 3.— an. Um rasch zu räumen, vergüte bei Einkauf von M. 15.— die Hälfte der Eisenbahnfahrt. **R. Mohr, Leipzig, Brühl 62.**

## Leichenstube

verkauft

**Otto's Nachfolger, Naunhof.**

## Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? raffines Jugendfrisches Aussehen? weiche, samtweiche Haut? und blendend schönen Teint? Der gebrauchte nur **Nadebruler Steckenpferd-Filienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Nadebrul**, mit edler Schutzmarke: **Steckenpferd**. à Stck. 50 Pfg. bei: **G. Gubertorn, G. Wery.**

## A. Beyer

verpfl. Geometer

**NAUNHOF,**

Ecke Moltke- u. Göthe-Str.

In unserem Hause in Naunhof

Sangestraße 121 B. ist das

**Parterre-Logis**

mit Laden

sofort zu vermieten. Näb.

beim Hausmann oder beim Besitzer.

**Becker & Gain, Leipzig,**

Brühl 7.

Gr. Ober-, Unterbett. u. Kissen zul.

12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 20, Hotelb. 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, R. Aufs.

Beiten 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, R. Rückpost. Betrag retour.

Preisl. gratis. **A. Rischberg, Leipzig,**

Weimarerstraße 24 l.



Elegante **Kassetten** enthaltend Briefbogen u. Kouverts empfiehlt **Glanz & Eule.**

## Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten hustenstillenden und wirtschmiedenden

**Kaiser's**

**Brust-Caramellen.**

(Kaugummi in fester Form.)

not. begl. Zeugn. bew.

weisen den sicheren

Erfolg bei **Keuchen,**

**Heiserkeit, Raucher- und Ver-**

**schleimung.** Paket 25 Pfg.

Abertagen bei:

**Felix Steegers Nachf., Drog.**

**Rurt Wendler, Naunhof.**

Künstels künstiger

**Zahnkitt**

zum schmerzlosen Selbstplombieren

holter Zähne empf. **E. Lerscht.**

**Vereinsbank Naunhof**

Grimmaerstr. 179.

An- und Verkauf von Staats-

papieren, Pfandbriefen, Aktien

etc. etc.

Kontrolle von Verlosungen und

Kündigungen.

Verwahrung von Wertpapieren.

Belebung von büroengängigen

Effekten, Sparkassenbüchern, Hypo-

theken.

Vermittlung von Hypotheken.

An- und Verkauf von Grundstücken.

Diskonto- und Inkassoverkehr. An-

nahme von Spareinlagen auf Rech-

nungsblöcher gegen bestmögliche

Verzinsung.

**Reichsbank-Giro-Konto.**

**Fernsprecher No. 44.**

Geschäftszeit 10—1 Uhr.

# Blum's

billiger

## Weihnachts-Verkauf

hat begonnen.

Bekannt gute, waschechte Qualitäten!  
Konkurrenzlos billige Preise!

Ich offeriere so lange der Vorrat reicht:

- Damenhemd**, schwerer Dowlat mit Spitze **125 Pfg.**
- Damenhemd**, bestes Hausuch, extra groß und weit **200 Pfg.**
- Damenhemd**, weißer Barchent mit Spitze, sehr weit **145 Pfg.**
- Damenhemd**, besserer weißer Barchent mit Spitze und Spitze **175 Pfg.**
- Nachtjacke**, weißer Barchent mit Langquette **125 Pfg.**
- Nachtjacke**, weißer Pique-Barchent mit reicher Stickerei **145 Pfg.**
- Damenhose**, weißer Barchent, sehr weit, mit runden Bund und Langquette **125 Pfg.**
- Schwere Velour-Damenhose**, in hellen Streifen **125 Pfg.**
- Schwerer Velour-Damenrock**, mit Bolant **165 Pfg.**
- Kinderhemden**, Barchent, f. Knaben u. Mädchen in allen Größen vorzüglich **40 Pfg. an**
- Kinderschürzen** in unerreichter Auswähl **35 Pfg. an**
- Bettbezug mit Kissen**, weiß und bunt **250 Pfg. an**
- Bettuch**, guter Dowlat, 2 Meter lang, ohne Naht **125 Pfg. an**

### Seltene Gelegenheit:

Ein großer Posten Damastbezüge **5,25 Mt.**

(ohne Naht) mit Kissen, beste Qualität in herrl. Mustern

**Strickwesten für Knaben** von **90 Pfg. an**

**Strickwesten für Herren** von **150 Pfg. an**

Grosse Auswahl in:

**Damenwesten, Kinderwesten, Kopshawls in Wolle und Seide, Häubchen, Herren- und Knaben-Sweaters, gefütterte Herren- und Damen-Normalhemden und -Hosen etc.**

## Spezial- 98 Abteilung

- 1 großes Barchent-Männerhemd **98 Pfg.**
- 1 großes Barchent-Frauenhemd **98 Pfg.**
- 1 große Barchent-Frauenhose **98 Pfg.**
- 1 große Barchent-Nachtjacke, weiß mit Spitze **98 Pfg.**
- 1 große Barchent-Nachtjacke, bunt **98 Pfg.**
- 1 großes Normalhemd **98 Pfg.**
- 1 große Normalhose **98 Pfg.**
- 1 große gefütterte Untertaille **98 Pfg.**
- 1 große Wirtschaftsschürze mit u. ohne Träger **98 Pfg.**
- 1 große Blandruckschürze **98 Pfg.**
- 1 großes Barchentbettuch, bunt und weiß **98 Pfg.**
- 3 Handtücher, in weiß, grau und gestreift, 110 lang **98 Pfg.**
- 6 karierte Wischtücher, groß **98 Pfg.**
- Ein Posten elegante **Zierschürzen**, nur regulärer Wert bis 3 Mt., zum Aussuchen, **83 Pfg.**

## Hugo Blum, Wäschefabrik,

Leipzig, Reichsstr. 9, part., I. u. II. Rtg.

vis-à-vis dem Schuhmachergässchen.

## Wäsche-Blum

### Urin

Unterstützung zur sicheren Feststellung aller ernstlichen inneren Erkrankungen, bei jedem trübten Urin ist das unbedingt nötig, werden wissenschaftlich genau und für jedermann verständlich, gewissenhaft ausgeführt von **R. Otto Lindner**, veredigt, approb. u. selbständig. Betrieb einer Spoth., Chemiker, Dresden-A. 10, Chem. Lab. Nur Eng. von Person u. Alter sind erforderlich.

### ff. Stollenmehle

empfiehlt

**E. Braun**, Gartenstr. 111 M.

Dem geehrten Publikum von Naunhof

empfiehlt sich als

**Hauschlächter**

Paul Haberkorn, Langestr. 122.

### Aderbau

#### Welches Wasser

Es ist durch seine Feuchtigkeit erheblich förderlich, enthaltenen Nährstoffe Menge und ein verschiedener; als Fluß- oder während letzteres um so mehr, je und je mehr Städtlichkeit des Gebietes, hauptsächlich an sich gut, soll jedoch die besten Nährstoffe ansetzen.

#### Wenn der Frost

aus der Erde verdrängt, das Einfrieren verhindern, das Boden müssen jedoch Eggen nicht zu fest, das Eggen schon noch ruht. Letzter wenn es sich darum weil letzteres nach und dann auch werden kann. Am im Herbst, nach genommen werden, Eggen wirksamer Zugtiere ist kein Boden stampfen. Loderung der dem letzten Schnitt

#### Welche Art und

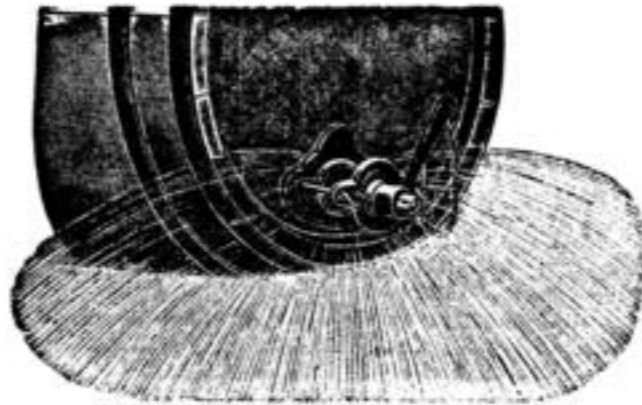
#### Kartoffeln

Man hört so oft, dass Kartoffeln nicht gerate aus dem Wege, bis Ende Septembe saut nicht aufacker, wodurch man ja a denen Kartoffeln a



### **Verschluß für Jauchenlässe**

Zum Transport von flüssigem Dünger ist es unbedingt erforderlich, daß das Düngerfaß einen dicht schließenden, aber auch leicht lösbaren Verschluß aufweist. Eine Verbesserung darin hat Herr Jakob Koril geschaffen, wie solche in beistehender Abbildung veranschaulicht ist. Im wesentlichen besteht der Verschluß aus einem durch Anschlag oder Klantsch in geeigneter Weise am Fuß zu befestigenden Stutzen, der im Innern



mit schraubenförmigen Nutwindungen versehen ist, in welche letztere der am Verschlußdeckel drehbar befestigte, mit Dese oder Hebelgriff versehene Spannriegel eingreift und durch dessen Drehung ein Anziehen des Verschlußdeckels herbeigeführt wird. Der neue Verschluß ist beim Transport des Faßes nicht hinderlich, kann sich nicht lösen, sondern sichert stets dichten Verschluß und ist trotzdem leicht zu öffnen. Patentanwaltsbureau Sach, Leipzig, gibt nähere Auskunft.

### **Viehzucht**

#### **Winterfütterung**

Beim Uebergang von der Grünfütterung zur Winterfütterung sei zunächst daran erinnert, daß dieser Uebergang nur allmählich vor sich gehen soll, wenn nicht starke Verluste an der Milch oder an der Mast eintreten sollen. Das Grünfütter wird am besten mit immer stärkeren Gaben von Heuhäkel gemischt. Heu steht ja überhaupt bei der Winterfütterung obenan, es kann nicht nur als Hauptfutter, sondern sogar als alleiniges Futter für Wiederkäuer und auch bei Pferden und Schafen Verwendung finden, nur darf man dann die höchsten Leistungen von den Tieren nicht erwarten. In letzterem Falle ist eine Beigabe von eiweißreichen Krautfuttermitteln geboten. Gutes Wiesenheu wirkt außerordentlich günstig auf die Verdauungsorgane ein, indem es dieselben belebt und zu erneuter, energischer Tätigkeit anregt. Geradezu unerseßlich ist gutes Wiesenheu bei der Aufzucht der Rinder, Schafe und Pferde, und wenn es sich darum handelt, gute Milch- und Butterqualitäten auf den Markt zu bringen, in welcher Beziehung dieses Futtermittel mit obenan steht. Solche guten Wirkungen zeigt aber nur süßes, vor der Blüte gemähtes und gut geerntetes Heu, während saures oder stark beregnetes und ansgelantes Wiesenheu sogar schädlich auf den tierischen Organismus einwirkt. Das Heu von sauren Wiesen ist in der Regel auch arm an Kalk und Phosphorsäure, also an jenen Aschenbestandteilen, welche besonders bei der Knochenbildung im Tierkörper mit tätig sind und die außerdem mit der Milch in erheblichen Mengen wieder ausgeschieden werden. Dieser geringe Gehalt an knochenbildenden Mineralsubstanzen hat zur Folge, daß die jungen Tiere bei fortgesetztem Verabreichen von saurem Heu kein Gedeihen zeigen. Für Milchvieh sind außer Heu solche Futtermittel erforderlich, welche auf die Milchergiebigkeit Einfluß haben. So sind vor allen Dingen Hafermehl, Lein- und Rapssamen vorzügliche Milchfutter; dagegen ist Roggen als Mastfutter und für die Aufzucht Hafer zu empfehlen. Gerstenschrot hat auf die Milchproduktion nur wenig Einfluß. Was die Fütterung mit Rübenköpfen anbetrifft, so soll das Mastvieh besser zunehmen, wenn es reine Rübenblätter aufnimmt, und

ihm dann außer diesen noch Schrot verabreicht wird. Während der Rübenblätterfütterung ist die Verabreichung von Raps, bezw. Leintuchen an das Milchvieh zu empfehlen, da sonst die Butter verhältnismäßig sehr hart wird, die Verabreichung von Palmkernmehl macht die Butter noch härter. Für die Fütterung der Schweine sind, wenn man keine Fleischqualitäten erzielen will, Mais, Reismehl und das bekannte amerikanische Fleischmehl, in welchem letzterem zuweilen lebensfähige Bakterien sich befinden, die Seuchen zu uns bringen können, nicht zu empfehlen. Das mit genannten überfetteten Futterprodukten gefütterte Vieh wird weniger gefucht, das mit Körnern und Schrot gemästete Schwein ist fettiger, dessen Fleisch schmackhafter und wird höher bezahlt.

#### **Das nächtliche Stampfen der Pferde**

mit den Hinterfüßen wird durch ein Juckgefühl an den unteren Partien der Hinterbeine verursacht, daß seinen Sitz in der Haut hat und entweder auf Milben oder auch auf Schmutz zurückzuführen ist. Ist das Pferd z. B. durch unreines schlammiges Wasser gegangen, so bleiben nach Abdunstung der Feuchtigkeit die festen Bestandteile des schmutzigen Wassers auf der Haut sitzen und können so Veranlassung zum Jucken geben, dessen sich das Tier durch Stampfen und Klopfen zu erwehren sucht. Einfaches Abbürsten der Hinterfüße am Abend nach der Arbeit beseitigt die Ursache.

Bedenklicher ist die Erscheinung, wenn deren Ursache auf der Anwesenheit der sogenannten Dermatophagus Milbe beruht, die sich in der Gegend der Fesselbeuge, im Fesselgelenk (Knie) und auf der vorderen und hinteren Schienbeinfläche in der Haut niederläßt und bis zum Sprunggelenk und zum Vorderknie aufsteigt. Die Haut erhält Borsten, Schrunden und Risse, später verdidt sie sich und zeigt bei langer Dauer des Leidens papillöse Wucherungen. Die Pferde stampfen viel und schlagen aus, besonders des Nachts, und Benagen und reiben die Krötengänge. Gegen das Leiden empfiehlt Schiller-Tierz in Kleinflotbek im „Landboten“ das Abschneiden des langen Fesselhaares und eine allabendliche Reinigung, d. h. ein gründliches Abbürsten, Bestäuben und Einweichen mit einer warmen Lösung von 2 pCt. Betalysol in Wasser oder eine mehrmalige Einreibung mit einer Mischung von 1 Teil Betalysol mit 10 Teilen Glycerin oder Fett. Bei diesem Verfahren wird das Leiden in der Regel in wenigen Tagen beseitigt.

#### **Mit einer Abkochung von Heidekraut**

(Erica vulgaris) als Heil- und Vorbeugungsmittel gegen die Maul- und Klauenseuche hat man gute Erfolge erzielt. Die erkrankten Tiere erhielten eine gern genommene Tränke von Heidekraut (auf den Kopf eine Hand voll Kraut in 10 Liter Wasser abgelocht) und genossen nach drei Tagen. Als Vorbeugungsmittel gegeben, bewahrte es jedes Tier vor Ansteckung trotz aller künstlichen Infektion.

#### **Gegen Durchfall der Kälber**

infolge Verdauungsstörungen wird empfohlen als bestes Mittel Tannin (zweimal 1 Gramm in Wasser gelöst). Älteren Kälbern gibt man vorher ein Abführmittel und danach Leinschleim.

### **Geflügel-, Bienen- und Fischzucht**

#### **Die Kalkbeine des Geflügels**

Wir verstehen unter Kalkbeinen eine Hautkrankheit, von der die Hühner meistens verschont sind, die aber bei den Dahnern ohne Unterschied der Art vorkommt. Die Grundursache ist eine der Krähmilbe ähnliche kleine Milbe, die sich in die Haut der Füße einnistet, ja förmlich einbohrt und dadurch wachsende Anschüppungen oder Auswürfe erzeugt, welche dem Vogel das Gehen sehr erschweren, die Beine entformen oder gar endlich das Gehen vollständig unmöglich machen. Diese Krankheit ist natürlich, wie auch die Krätze, ansteckend, und derartige kranke Tiere sind von den gesunden zu trennen. Besonders untersuche man jede Brutkammer vor dem Setzen genau, damit nicht die Rächlein schon in frühesten Jugend die verherende Krankheit erben. Die Entstehung der Kalkbeine resp. der Milben ist noch ebenso unbekannt, wie die Entstehung so mancher anderen an-

stehenden Krankheiten, dieselbe aufzuführen zu wollen. Es und Verbreitung der nur in der Vertilgung die Schorfe aufzuweichen und zu fachen. Abdann tig mit Petroleum 4-5 Tagen. Ein ist die Pelmerich-Somade d'Helmerichs gemein angewendet eine einmalige eine 2-3 malige Diese Salbe hat in der Fäße keine

#### **Wie gibt man**

Es wird bei den Völkern mit Wasser versehen den Bienen nicht am Boden zu holen Dies geschieht am welches man zur breiten Deckbrettchen Zentrubohrer ein wird mit einem das Durchziehen, ermüdet, verschlo wird umgestülpt auf daraus nach Bedürfnis kleinen Löcher des Diese Einrichtung verwendet werden, im gewöhnlichen

#### **Waldkultur un**

Ein gutes Mittel soll eine konzentrierte Schwefelsäure angebehandelnden Baum schneiden werden. Jung und reibt mit Auf diese Weise soll Krebswucherung zu hat man zu gleicher empfohlen.

#### **Dürre Blätter an**

wenn solche im Winter verbrannt werden; die schädlicher Insekten wie das dürre Blatt spinnt sich bildet, in bewegen, die beim Ausbreiten und diesen

#### **Kaltet die Banmid**

Welchen Einfluß hat, zeigt folgender einer Straßensalbe a hacht, den Bäumen Pflege nicht angebr möglich machte, den Jahren waren die g ungehastet.

#### **Gartenbau**

Grundzüge eines 1. Es ist ein nehmen, diese aber



wird. Während von Naps, bezw. a sonst die Butter chung von Palm- die Fütterung der ten erzielen will, hr Fleischmehl, in en sich befinden, empfehlen. Das fütterte Vieh wird gemästete Schwein ird höher bezahlt.

I an den unteren sig in der Haut Schmutz zurück- eines schlammiges der Feuchtigkeit s auf der Haut geben, dessen sich erwehren sucht. nach der Arbeit

eren Ursache auf Milbe beruht, die elent (Röte) und che in der Haut a Vorderknie auf- und Risse, später Leidens papillöse d schlagen aus, die Rötengedend. Kleinflotbed im haars und eine Abbürsten, Be- ung von 2 pGt. reibung mit einer n Glycerin oder in der Regel in

mittel gegen die ge erzielt. Die ene Tränke von aut in 10 Liter angen. Als Bor- r vor Ansteckung

als bestes Mittel Melteren Käubern Deinschleim.

utkrankheit, von bei den Pühnern ndursache ist eine n die Haut der durch wachsende dem Vogel das der gar endlich ise Krankheit ist berartig franke nders untersuche damit nicht die de Krankheit er- Milben ist noch er anderen an-

bedenden Krankheit; es ist nach dem Allgem. Ratgeber deshalb trrig, dieselbe auf unsaubere Ställe, nasse Auslaufplätze usw. zurück- führen zu wollen. Solche Bläse begünstigen nur die Entwidlung und Verbreitung der Krankheit. Die Heilung derselben wird also nur in der Vertilgung der Milben liegen. Das billigste, ein- fachste Mittel ist Petroleum. Man fange die kranken Tiere ein, suche die Schorfe oder Auswüchse in lauwarmem Seifenwasser aufzuweichen und vorsichtig abzulösen, ohne Wunden zu verur- sachen. Abdann trockne man die Fische ab und reibe sie tüch- tig mit Petroleum ein, etwa 2-3 mal in Zwischenräumen von 4-5 Tagen. Ein noch besseres, jedoch etwas teureres Mittel ist die Pelmerich-Salbe, die in den Apotheken unter dem Namen Pomade d'Pelmerich zu haben ist und von den Franzosen all- gemein angewendet wird. Bei Anfang des Uebels genügt schon eine einmalige Einreibung, bei stärkerem Auftreten aber sicher eine 2-3 malige in Zwischenräumen von 10-12 Tagen. Diese Salbe hat noch das Gute, daß sie selbst bei Verwundung der Fische keine Entzündung hervorruft.

#### Wie gibt man den Bienen im Winter Wasser?

Es wird dringend empfohlen, jetzt noch dafür zu sorgen, daß die Bölker nötigenfalls im Frühling oder sogar im Winter mit Wasser versehen werden können. Da es bei kalter Witterung den Bienen nicht möglich ist, das Wasser im Futtergeschirre am Boden zu holen, so sollte von oben getränkt werden können. Dies geschieht am besten mit dem blechernen Futtergeschirre, welches man zur Fütterung der Korbböcker verwendet. In ein breites Deckbrettchen ein rundes großes Loch gemacht. Das Loch wird mit einem dünnen Drahtnetz, welches den Bienen nicht das Durchschießen, wohl aber das Durchschießen des Nüssels ermöglicht, verschlossen. Das mit Wasser gefüllte Futtergeschirre wird umgestülpt auf das Drahtnetz gestellt. Die Bienen können daraus nach Bedürfnis Wasser holen; dagegen fließt durch die kleinen Löcher des Futtergeschirres kein Wasser von selbst heraus. Diese Einrichtung kann auch zur Notsfütterung zu einer Zeit verwendet werden, wo die Bienen der Kälte wegen das Futter im gewöhnlichen Futtergeschirre nicht holen können.

#### Waldkultur und Baumpflanze

Ein gutes Mittel zur Bekämpfung des Apfelbaumkrebstes soll eine konzentrierte Eisenvitriollösung sein, die mit etwas Schwefelsäure angesäuert wurde. Die Krebswunden des zu behandelnden Baumes müssen bis auf gesundes Holz ausge- schnitten werden. Dann taucht man einen Lappen in die Lö- sung und reibt mit der Flüssigkeit die Wunden gründlich ein. Auf diese Weise sollen die Sporen des Pilzes, dem man die Krebswucherung zuschreibt, völlig vertilgt werden. Bekanntlich hat man zu gleicher Anwendung auch Holzessig und Teer schon empfohlen.

#### Dürre Blätter an den Obstbäumen.

wenn solche im Winter vorhanden sind, müssen entfernt und verbrannt werden; denn sie sind beinahe regelmäßig mit Eiern schädlicher Insekten besetzt. Wer sie hängen läßt, wird sehen, wie das dürre Blatt im Frühjahr größer wird, wie ein Ge- spinnt sich bildet, in welchem eine Menge kleiner Käupchen sich bewegen, die beim Größerwerden sich über den ganzen Baum ausbreiten und diesen nun gar arg zurichten.

#### Kaltet die Baumstämme offen?

Welchen Einfluß die Lockerung des Bodens auf den Baum hat, zeigt folgender Umstand. In Paris wurden die Bäume einer Straßenseite auf der rechten Seite der Straße fleißig be- haucht, den Bäumen auf der linken Seite konnte man diese Pflege nicht angeheßen lassen, weil der rege Verkehr es un- möglich machte, den Boden locker zu halten. Nach einigen Jahren waren die gepflegten Bäume dreimal so groß als die ungehauchten.

#### Gartenbau

##### Grundzüge eines einträglichen Gemüsebanes

1. Es ist eine möglichst kleine Fläche in Kultur zu nehmen, diese aber möglichst gut zu kultivieren. Zu große

Gärten bringen verhältnismäßig geringen Ertrag, weil sie nicht ausreichend kultiviert werden können.

2. Es ist eine wagrechte Lage des Bodens zu wählen, damit man nicht zu viel Wasser braucht.

3. Bei der Anlage muß durchaus zur Tiefe von 50 bis 70 Zentimeter rigolt werden. Die Vorteile sind später: halbe Arbeit, lebhaftere Vegetation, stets frischer Boden, energische Wirkung des Düngers, weniger Hack- und Jätarbeit.

4. Die Beete muß man tief graben, selbst wenn rigolt wird.

5. Das Graben darf erst dann vorgenommen werden, wenn die Erde abgetrocknet ist.

6. Fleißiges Wehaden ist notwendig, besonders im Ton- boden, so oft das Erdreich fest geworden ist oder sich durch anhaltende Trockenheit eine Kruste gebildet hat. Hauptzweck ist, den Boden für Luft und Tau durchlässig zu erhalten. Vieles Hacken ist so gut oder besser als Begießen.

7. Man muß jäten, so oft sich Unkraut bemerkbar macht. Es gilt kein Vorwand, das Jäten der Saatbeete lange auf- zuschieben in Erwartung eines baldigen Regens. Ist der Bo- den trocken, gieße man, und nichts hindert an dem Jäten.

8. Bei Wassermangel begieße man vier, fünf oder sechs Beete ganz gründlich und lasse vier, fünf oder sechs andere ungegossen. Wenn sie gut gegossen waren, so können die Pflanzen acht Tage lang des Wassers entbehren und werden dennoch kräftig wachsen. Begieße man nur halb so stark, als notwendig, so läuft man Gefahr, alles zu verlieren.

9. Saat- und Pflanzbeete sind auf sehr beschränktem Raume anzulegen, damit man sie auf das reichlichste begießen kann. Die obere Erdschicht darf niemals trocken werden. Die jungen Keime sind in einem Augenblicke durch die Strah- len der Frühjahrs Sonne verjagt.

10. Pflanzen, welche viel Feuchtigkeit verlangen, muß man eine Bodenbedeckung geben. (Hauptächlich Monats- erdbeeren ohne Ausläufer und Tomaten.) Aus Mistbeeten ausgeräumte Erde, 3-4 Zentimeter hoch auf die Beete ge- bracht, liefert gute Resultate.

11. Saatbeete dürfen nicht zu viel mit der Harke (Rechen) bearbeitet werden, und noch viel weniger darf man eine Harke mit zu eng gestellten Zinken gebrauchen. Ueber- triebene Sauberkeit schadet. Man darf die Harke nicht miß- brauchen, wenn man nicht die Erde fest und für Luft und Wasser undurchlässig machen will.

12. Sobald die Samenpflanzen vier gut entwickelte Blätter haben, müssen sie pikiert werden. Gemüse, die man nicht in der frühesten Lebensperiode auseinanderpflanzte, geben weder zu frühes, noch ein vorzügliches Produkt. Kohl, Salat u. beginnen, wenn sie mit dem vierten Blatte pikiert werden, schon nach wenigen Tagen sich zu entwickeln und machen in humusreichen und beständig feucht erhaltenem Boden unter sonst gleichen Verhältnissen viel rascher als sonst sehr große und dicht geschlossene Köpfe. Die Pflanzschule für Ge- müse ist der Schlüssel zur reichsten Produktion. Sie muß stets reichlich mit Pflanzen aller Art ausgestattet sein, um Fehlstellen auszufüllen und etwaige üble Zufälle ausgleichen zu können. Ohne Pflanzschule keine gute Kultur und keine schönen Erzeugnisse.

#### Düngung der Pflanzschulen

Versuche über die Düngung der Pflanzschulen ergaben folgende Resultate: 1. Stallmist bewirkt kräftigen Wuchs und reichen Ertrag, verzögert aber die Reife der Früchte. 2. Die künstlichen Düngemittel können den Stallmist vollständig ersetzen und sind mit Rücksicht auf die geringen Kosten lohnender. 3. Das Kali wirkt vorzugsweise auf den Holzwuchs, auf die Menge und Ausbildung der Früchte. 4. Die Phosphorsäure befördert den Ansatz und die Reife der Früchte. 5. Der Stickstoff begünstigt den Blatt- und Holzwuchs, wie auch die spätere Größenentwid- lung der Frucht. 6. Kali und Phosphorsäure bilden die Grund- lage der Pflanzdüngung und sollen bereits im Herbst oder Winter möglichst tief untergebracht werden. 7. Der Kalk ist ein unentbehr- licher Nährstoff für alles Steinobst, dessen Zuckergehalt durch den- selben ungemein kräftig beeinflusst wird.

## Gemeinnütziges

### Weiße Flecke auf polierten Möbeln zu entfernen

Flecke, welche durch das Aufstellen heißer Gefäße oder durch Begießen mit heißem Kaffe oder Wasser auf polierten Möbeln entstehen, entfernt man am sichersten, indem man dieselben mit nah gemachter Zigarrenasche bedeckt und diese, je nachdem der Fleck älter oder neu entstanden ist, etwas längere oder kürzere Zeit darauf liegen läßt. Reibt man nun mit der Fläche eines Korkepfens, den man vorher über eine Flamme etwas hat absohlen lassen, tüchtig über die mit Zigarrenasche bedeckten Stellen, so werden die Flecke spurlos verschwinden. Sodann wird die Tischplatte z. B. klar abgewaschen, mit einem weichen Fensterleder ganz trocken und zuletzt mit einem in Petroleum getauchten wollenen Lappen glänzend gerieben.

### Salzlösungen zu Umschlagen:

bei schwerer Halsentzündung, bei Lungen- und Bronchialkatarrhen und ähnlichen Krankheitszuständen der Organe der Brusthöhle. Seit alten Zeiten waren die Salzbäder hochgeschätzt. Heiße Salz-Fußbäder haben sich bei Blutandrang nach dem Kopfe und heftigem Schnupfenfieber als dienlich erwiesen. Dauer  $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  Stunde. Welch herrliche Wirkungen aber Vollbäder mit Salzwasser, natürliche oder künstliche bei Skrophulösen, rheumatischen oder an allerlei Knochen- und Gelenkrankheiten leidenden Personen hervorbringen, ist allgemein bekannt. Kindern bereitet man Bäder von 1 Prozent Salzgehalt (auf 50 Liter Wasser 500 Gramm Salz). Erwachsene ertragen stärkere Lösungen. Temperatur 25—26 Grad Reaumur. In verschiedenen Badeorten mit hochsalzhaltigen Heilquellen werden zur Unterstützung der Kur an erkrankten Atmungsorganen auch Einatmungen salzgeschwängelter Luft ärztlicherseits angeordnet, ein Verfahren, das sich auch bei Group und Diphtherie empfiehlt (sechs- bis achtprozentige Salzlösung).

### Lösen des Gipses von gefitteten Gegenständen

Bei solchen Gegenständen, welche nicht aus Zinn, Eisen z. B. bestehen, kann man den Gips durch Salzsäure oder verdünnte Schwefelsäure lösen, indem man sie mit diesen Säuren befeuchtet oder in dieselben hineinlegt. Bei den von Säuren zerstörbaren Sachen bewirkt man eine Voderung durch Anwendung von heißem Wasser unter ständiger Kochen.

### Tintenflecke entfernt man aus angestrichenem Holz

durch verdünnte Salzsäure und Abreiben mit einem Lappen. Sofort darnach muß mit klarem Wasser nachgewaschen werden.

### Gladduchstaben kittet man

dauerhaft auf Glascheiben mit einem dickbereiteten Firniß, der aus Schellack und venetianischem Terpentin, aufgelöst in Wein geist, besteht.

### Gegen Verbrennungen

werden alle möglichen Mittel empfohlen; eins der einfachsten aber, welches in jedem Haushalt zu sein pflegt, wird immer noch nicht genug gewürdigt: das Mehl. Wer sich verbrennt muß sofort die verbrannten Teile dick mit Mehl bestreuen, nicht etwa bloß hart pudern, und das Mehl längere Zeit liegen lassen; dann hört der Schmerz sofort auf und es gibt keine Blasen.

## Allerlei

### Herstellung von Lehmteufen

Tennen werden vorzüglich fest und haltbar, wenn zu dem Lehm, je nach dessen Fettgehalt, 1—3 T. gesiebte Kohlenaschen in ziemlich dünnflüssigen Zustande, so daß die Masse sich recht innig mischen läßt, zugesetzt werden. Hiernach läßt man die fertig gemischte Masse so lange androdnen bis sie sich bequem, mit dem Spaten stechen läßt, und bringt sie alsdann in Lagen von nicht über 5 Zentimeter Stärke auf die dazu vorbereitete Tenne. Mit breiten Klopfern wird sie festgeschlagen und nach gehöriger Festigung die zweite und dritte Lage von dieser

Masse unter fortwährendem Schlagen derselben aufgebracht. So lange sich an der Oberfläche noch Risse bilden, müssen diese wenigstens alle zwei Tage mit dem Klopfbrett festgeschlagen werden, und wird die Tenne schließlich noch dem Aufhören des Reißens mit einem zweimaligen Anstrich von Asphaltteer versehen (aber ohne jede Sandbeimischung) und darauf mit dem Klopfbrett wieder festgeschlagen. Auf diese Weise hergestellte Tennen halten doppelt so lange, als die in gewöhnlicher Weise angeführten und kosten nur eine Kleinigkeit mehr. Hat man mit ausweichenden Tennenwandschwellen zu kämpfen, so empfiehlt es sich, diese mittels eines 25 Millimeter starken Eisenankers, welcher entweder an beiden Köpfen oder nur an dem einen Kopfe ein Schraubengewinde hat, zusammenzuziehen, da sie sonst durch das Schlagen bei der Herstellung der Tenne noch mehr auseinandergepreßt werden.

### Rosenduft im Winter

Um ein Zimmer mit diesem lieblichen Wohlgeruch zu erfüllen, sammelt man im Sommer Rosenblütenblätter, am besten die der Centifolie, schichtet sie frisch, jede Schicht mit etwas Salz bestreut, in hohe Töpfe, Vasen z., drückt sie aber recht fest und legt obenauf einen Stein, dann verschließt man sie luftdicht mit Pergamentpapier oder macht eine Art Stöpsel von Watte und gießt flüssiges Wachs obenauf. Die viel gebräuchlichen Tonvasen für Email- und Majolika-Lasur-Malerei eignen sich sehr gut als Aufbewahrungsort. Eine Kleinigkeit von diesen konservierten Blättern im Winter auf den warmen Ofen gelegt genügt, um das Zimmer mit dem schönsten Duft zu erfüllen.

## Wirtschaftskalender

Lobe den Herrn, der bisher gekostet! Beginne das neue Jahr in Seinem Namen und vertraue auf Seine Macht und Güte! Wirtschafte als ein rechtschaffener Haushalter Gottes und führe über alles rechtlich Buch.

**Landwirtschaft:** Düng fahren und streuen, leichte Felber mangeln. Kompost auf hohe Wiesen, Sand auf Sump- und Moorwiesen fahren. Kup- und Brennholz schlagen bis Johannis-Septim. Dem Vieh nicht zu kaltes Essen. Kup- und Jungvieh reichlich, arbeitsloses Jungvieh knapp füttern.

**Obstgarten:** Bäume ausputzen, Steinobst mit Jauche düngen. Edelreifer schneiden und kühl aufbewahren. Gruben für angusplanzende Obstbäume machen.

**Gemüsegarten:** Möbete vorbereiten zu Pflanzen (von Kohl, Salat, Sellerie z.) und zu Rabietchen, erste Wöhren u. dgl., später auch Gurken.

**Blumengarten:** Sämereien reinigen. Bei schneefreiem Frost die Schupfeden nachsehen. Topfzweibeln antreiben.

**Bienen:** Dem Volke ungeladete Ruhe! Schutz vor Mäusen, Spinnen z. — Fluglöcher gebildet oder offen! Luftmangel erzeugt Ruhr. Kollidenden Stöden an sonnigen Tagen verstrichene Honigwaben geben.

### Vorteilhafte Einteilung des Gemüsegartens

Teilt man den Garten in drei Felder, so braucht jährlich (im Herbst) nur eine gedüngt zu werden, da viele Pflanzen frisch gedüngten Boden entweder nicht bedürfen oder auch nicht vertragen.

Im ersten: zieht man nach frischer Düngung: Gurken, Salat, Sellerie, Spinat, Petersilie, Porre, Kopfschl., Kuntstrüben, Blumentohl, Kohlrabi, Rabiet.

Im zweiten: Pflanzen, welche fetten Boden aber keine frische Düngung lieben: Zwiebeln (Kollen), Kartoffeln, Wirsing, Rosenkohl, Wurzel-petersilien, gelbe Rüben, rote Beeten, Rettich, auch Stangenbohnen und Mohrrüben.

Im dritten: die genügsamen Pflanzen: Erbsen, Grünkohl oder Braunkohl, Kapuzen, Rastüben, Teltower Rüben, Krupbohnen, auch Stangenbohnen und Mohrrüben (Wurzeln).

### Witterung nach Bilmars Beobachtungen

Der 24. Januar ist durchweg ein entscheidender Tag, der entweder Tauwetter oder Frost bringt. Trifft das Tauwetter mit Schneesturm ein, so pflegt am 27. wieder Frost zu kommen. In ganz weichen Wintern ist der 24. am regenreichsten.

### Alte Bauernregeln

Morgenrot am ersten Tag Kommet bringt und große Flag. — Ist Pauli Bekehrung (25.) hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr.

Verlag von J. D. Müller Nachfolger, Bielefeld.

Redaktion: H. Acker, Bielefeld.

Verlag der Mannhofer Nachrichten.



Er kommt  
Lust und  
felder wuch  
Gehinst,  
und tragen es an  
lichteit!

Trotz des unfer  
Gehirgsbüchlein ein  
schmückte Menge id  
In beiden Zeiten, d  
heilgeboten, Gankler  
Leistungen aufreife  
sprüchen der Dörfle

Endlich war es  
erlechte Fest, die Ki  
Freude gab sich alle  
hier in dem stillen  
Reueruna, ihrer steig  
Hier hielt man noch  
bildete sozusagen de  
Es war Abend.

in der ersten Jugend  
Jugendzeit sich bew  
zigen Wirtshauses.  
lerlich, verbreiteten  
ein nur spärliches Li  
dieses doch das Ver  
den nicht im geringst  
schrei seitens der  
neue Aufkündigung b  
erufte Gehirgsvolk,  
Not dem harten, sel  
lich Prot abrang, be  
sich herausgetreten.

Schon ein Weild  
gen gedauert, als v  
Bewegung enthand.  
derung, aber auch i  
abhällige Pennerkung  
türlich, muß ja hal  
haben, die Müllerrel  
hält sich für gar wa  
halt immer des Pate  
tragen."

Solche und ander  
durchschwirren gleich  
schlag der Gule den  
mätige Ding — wi  
gar nicht in den M  
hineinpaßte, — war  
Rau konnte in de  
schlanke Mädchenges  
kleide, dem roßgen,  
— und doch, in den  
lofer Ausdruck. W  
durchschritt sie die  
wunderung, die ma  
hörte sie zum Wind  
sie doch alles wie gu

iben aufgebracht.  
ie bilden, müssen  
vrett festgeschlagen  
ch dem Aufhören  
von Kapphalter  
darauf mit dem  
Weise hergestellte  
gewöhnlicher Weise  
mehr. Hat man  
mpfen, so empfiehlt  
erken Eisenanker,  
er an dem einen  
uzuziehen, da sie  
ber Tenne noch

Wohlgeruch zu er-  
blättern, am besten  
Schicht mit etwas  
ist sie aber recht  
erschleicht man sie  
Art Stöpsel von  
viel gebräuchlicher  
alerei eignen sich  
igkeit von diesen  
emen Dien gelegt  
Dust zu erfüllen.

das neue Jahr in  
Güte! Wirtschafte  
alles reulich Buch.  
ichte Felder mergeln  
Woorweien fahren.  
n. Dem Vieh nicht  
arbeitsloses Jugoteh

mit Jauche düngen.  
n für anzupflanzende

Pflanzen von Kohl  
u. dgl., später auch

sneefreiem Frost die

Schutz vor Mäusen,  
Luftrangel erzeugt  
verstrichene Honig-

garten  
jährlich (im Herbst)  
A gedüngten Boden

ken, Salat, Sellerie  
Lumentohl, Kohlrabi

keine frische Dün-  
Rosenkohl, Wurzel-  
Stangenbohnen und

sen, Grünkohl oder  
Krupbohnen, auch

ungen  
er Tag, der entweder  
mit Schneesturm  
ang weichen Wintern

große Flag. — Ja  
auf ein gutes Jahr.

Stiefels.  
b.



### Die Nikolausgabe.

Erzählung von Venedita. (München 1904)

**N**ur Sommer mit seinen Freuden, seinem Segen, seiner Lust und Mühe war vorüber. Aber die fahlen Stoppelfelder wechten die Herbststürme und rüsteten das feine, weiße Geschloß, vom Volke so schön Mariensiden genannt, auf und trugen es auf ihren Schwingen fort — ein Bild der Vergänglichkeit!

Trotz des unfreundlichen Wetters herrschte in dem kleinen Gebirgsdörfchen ein reges buntbewegtes Leben; eine feillich geschmückte Menge schob und drängte sich durch die engen Gäßchen. In beiden Seiten, den Häusern entlang, wurde in Puden allerhand feilgeboten, Wandkerbunden suchten sich, mit buntem Geschrei ihre Leistungen anbietend, zu überbieten; ein den unverwundten Ansprüchen der Dörfler reiches, herrliches Bild.

Endlich war es da, das von alt und jung seit Wochen so heiß ersehnte Fest, die Kirchweih! — Mit rüchhaltiger, fast übermütiger Freude gab sich alles dem Genuße des Vergnügens hin; war doch hier in dem stillen, abgelegenen Erdwinkel die Zeit mit ihrer Reueruna, ihrer steigenden Genußsucht fast spurlos vorübergegangen. Hier hielt man noch fest am Althergebrachten, und die Kirchweih bildete sozusagen des einzigen öffentlichen Vergnügens der Dörfler.

Es war Abend. Alles, was lebda war, wenn es auch nicht mehr in der ersten Jugend stand, wenn es nur seinen frischen, frohen Jugendmut sich bewahrt hatte, drängte auf den Tanzboden des einzigen Wirtshauses. War die Musik auch nichts weniger als künstlerisch, verbreiteten die Dängelampen auch ein nur häßliches Licht, so beinträchtigte dieses doch das Vergnügen der Anwesenden nicht im geringsten. Mit lautem Aufschrei seitens der Purisben wurde jeder neue Aufsammlung begrüßt; das feine, so ernste Gebirgsvolk, das mit Mühe und Not dem harten, felsigen Boden sein täglich Brot abrang, heute war es ganz anders herausgetreten.

Schon ein Weibchen hatte das Vergnügen gedauert, als plötzlich im Saale eine Bewegung entstand. Aufe lauter Bewunderung, aber auch wieder recht boshafte, abfällige Bemerkungen wurden laut: „Natürlich, muß ja halt immer was Ertrades haben, die Müllererls; das hochmütige Ding hält sich für gar was Besonders, muß ja halt immer des Paters Geldsack zur Schau tragen.“

Solche und andere liebevolle Anmerkungen durchschwirren gleich dem leisen Aligelschlag der Eule den Saal. Und das hochmütige Ding — wie ein duffiges Märchen, wie ein Etwas, das gar nicht in den Rahmen des einfachen, ländlichen Vergnügens hineinpaßt, — war es da erschienen.

Man konnte in der Tat kaum etwas Lieblicheres sehen als die schlauke Mädchengestalt in dem weissen, mit Eisenranken verzierten Kleide, dem rosigen, von dunklem Gelock umrahmten Gesichtchen, — und doch, in den hellen, lichtblauen Augen lag ein kalter, herzloser Ausdruck. Mit der Miene einer heitsertellenden Königin durchschritt sie die Reihen der Purisben und Mädchen. Die Bewunderung, die man ihr sollte, von den geschägigen Bemerkungen hörte sie zum Glück nichts. Sahen sie gar nicht zu berühren, nahm sie doch alles wie ganz selbstverständlich, ihr gebührend, hin. Welch

schön und bewundert war sie immer gewesen! Eine Weile hatte sie dem Vergnügen ruhig zugehört, ihr Stolz litt nicht, daß sie sich gleich den anderen mit offenkundiger Freude dem freilich heimlich schon längst herbeischauteten Vergnügen hingab.

Plötzlich fuhr sie wie elektrisiert empor: eine dunkle Röte bedeckte das Gesicht, und in die Augen trat ein wilder, raudtierartiger Ausdruck. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte sie eines der tanzenden Paare. — Es gab wohl kaum ein ungleicheres Paar wie diese beiden. Der Purische groß und stattlich, die dunklen Augen blüend vor Lebenslust; das offene Gesicht hübsch und sympathisch, war er eine äußerst ansehnliche Erscheinung in dieser ländlichen Umgebung, sein Anzug deutete darauf hin, daß er zu den Wohlhabenden des Ortes gehöre. Seine Tänzerin, eine kleine, unscheinbare Gestalt in einem einfachen, dunklen Kleide, verhielt sich im Arme des Purischen. Der einzige Schmuck, ein goldenes Kreuz und Kette, wurde von der blütenweißen Zweigenkrause am Hals fast verdeckt. Das Antlitz des jungen Mädchens war nicht gerade hübsch, aber ein süßiger Ernst lag darin ausgeprägt, und eine stille, irauenhafte Würde umfloss die ganze Gestalt. Man sah es ihr an, daß der Tanzboden nicht ihre Atmosphäre war, daß sie sich hier fremd und unbehaglich fühlte.

Jetzt trat eine Pause ein, und der Purische führte seine Tänzerin zum Klage. Die raschen Bewegungen und auch wohl die Aufregung hatten das feine, so blasse Antlitz des jungen Mädchens mit einem rosigen Schimmer überzogen, so daß sie jetzt ungemein lieblich ansah. Jetzt sah sie allein da, den Purischen hatten einige der jungen Männer mit fortgezogen; diesen Augenblick benutzte die schöne Elisabeth, um sich dem jungen Mädchen zu nähern. Nicht vor derselben blieb sie stehen, und, nur dem Ohr der Tänzenden hörbar, kam es zischend von ihren Lippen: „Na, Mes, was tust du denn hier? Hätt'st wohllich besser getan, du wärst dachim geblieben! Glaubst mit deinem Weidenbittergesicht wird's hier schöner? Verhandel mit die ganze Kirchweih — Leut von eurer Zipp sollt'n sich nirgends andrängen!“ Dabei strahlte ihr Gesicht eine heuchlerische Freundlichkeit. Am nächsten Augenblicke sog sie, als sei nichts geschehen, im Tanze dahin.

Aus dem Antlitz der Tänzenden war jede Farbe gewichen, die blauen Lippen öffneten sich, aber kein Laut drang hervor. Mit einem unansprechlich traurigen Ausdruck der großen, redbraunen Augen sah sie der Davoneilenden nach; wie Geißelstöße hatten die grausamen Worte ihr Inneres getroffen. Und doch war sie daran gewöhnt, gehörte es zu ihrem Leben wie die Luft zum Dasein. Trankten vor dem Orte bewohnte sie, die Hirtentree, mit ihrer Tante, die als Dorfherrin veridriert war, eine elende, winddichte Hütte. Eltern hatte sie keine mehr, die Mutter hatte sie kaum gekannt, der Vater war der Dorfherr gewesen, verachtet und gemieden wegen seines häßlichstüchtigen Weisens; später war er wegen Meineid ins Zuchthaus gekommen und dardelbst auch gestorben.

Man nahm sich eine Tante zwar des elternlosen Kindes an, aber sie war ihm keine gültige Mutter; vergällte sie doch auf jede Weise dem armen Wesen das Dasein; alles, was sie an Mißachtung seitens der Gemeinde erfuhr, an dem Kinde ließ sie es an. Eine schwere Krankheit hinterließ eine teilweise Lähmung der Glieder; dies machte sie noch bitterer. Daß die Mes sich bei der Plage sah



Mitteldrige Zeete.

angesehen, daß sie jetzt ihre Ernährerin war, daran dachte sie nicht: mit dem Capismus Kleinlicher Seelen war sie nur stets mit sich und ihrem Leiden beschäftigt. Das junge Mädchen atmete stets erleichtert auf, wenn der Abend kam und der Schlaf der bösen Zunge Ruhe gebot. Und doch war dies nicht der einzige Schatten, der das Leben des jungen Mädchens verdunkelte: die Verachtung, die man dem Vater gezollt, mit der man die Tante behandelte, man übertrug sie auch auf sie. Man war es gewohnt, sie für alles verantwortlich zu machen, als eine Art Fräulein zu betrachten, und da sie schließlich einfiel, daß ein trotziges Aussehen gegen die ungerichte Behandlung die Sache nur schlimmer machte, so ließ sie alles widerstandslos über sich ergehen. Die Folge war, daß man sie für beschränkt und einseitig hielt — und doch besaß sie einen scharfen Verstand, ein tiefes, reiches Gemüt, das die rohe Behandlung doppelt schmerzhaft empfand. Bei den älteren Leuten war die Res schon eher gelitten, fand man in Verlegenheit an ihr doch stets eine bereite und gewandte Hilfe, für die man nicht sonderlich dankbar zu sein brauchte. Das junge Volk nannte sie lachend die Vetschweiser, das Juchthändlerkind, an der man ungekrönt kein Mädchen fühlen durfte, aber das man mied.

sie im geheimen für dieses Glück doppelt zu leiden hatte. Dachte es doch nicht ungekrönt bleiben, daß des reichen Erbhofbauern Einziger bei ihr eine Ausnahme machte. Freilich, das war schon lange her, beide waren schon längst den Kinderstuben entwachsen. — Der Sepp hatte sich zum schmucksten, stattlichsten Burischen des Ortes entwickelt, der Erbhof war jetzt ein prächtiges Anwesen, dessen Bäuerin gern ein jedes der Dorfmadchen geworden wäre. Die Freundschaft zwischen der Res und dem Sepp hatte längst aufgehört; das Mädchen war zu stolz, sie vermied jede Gelegenheit, ihm zu begegnen, suchte ängstlich alles, wodurch er gezwungen gewesen wäre, sie in Schutz zu nehmen, zu vermeiden, und ihm schien das so recht zu sein. Bekümmerte er sich doch nicht mehr und nicht weniger um sie wie um die anderen Mädchen des Ortes, ja um sie noch weniger! So wenigstens glaubte sie. — Sie ahnte nicht, daß es Menschen gab, welche für die arme Hirtensold mehr als ein gewöhnliches Interesse hatten, ahnte nicht, wie zuweilen an dunklen Winterabenden der Sepp, der reiche Erbhofbauer, unten am Brunnen ihres armenlichen Heimes von den Zweigen der mächtigen vor ihrer Hütte stehenden Tanne fast verdeckt stand, wie er jedem Ton ihrer sympathischen Stimme lauschte, die ihm wie

Liebe, mit der Väter  
adel des jungen Mäd  
hob, über ihn gefom  
welchen Schatz die a  
gingen nicht achtlos  
Augen der Eifersucht  
den Frauen ge-  
rade in dieser  
Sache keinen  
Gefühl hatte sie  
gar bald die ge-  
heime Neigung  
des Burischen zu  
der Dirteures er-  
kannt. Es ver-  
legte ihren Stolz  
auf das emp-  
findlichste, daß  
der Burich nicht  
wie all die an-  
deren an ihrem  
Triumphwagen  
zog, sie kaum be-  
achtete und die  
Res, das Juchthän-  
dlerkind, ihr  
vorzog. Hatte sie  
schon als Kind  
eine ausgespro-  
chene Abneigung  
gegen dieselbe,  
so hatte sich mit  
den Jahren dies  
zu einem verkeh-  
renden Haß aus-  
gebildet, den sie  
ireilich, nicht  
vor den Leuten,  
aber im gehei-  
men, das arme,  
unbeschützte  
Mädchen auf je-  
de Weise fühlen  
ließ. So auch  
heute; sie begriff  
nicht, woher die  
Res die Kühn-  
heit nahm, sich  
an Kirchweih-  
tanz zu beteiligen.  
Das hatte  
dieselbe doch  
früher nie ge-  
wagt, und sie  
hatte ja auch kein  
Recht, sich unter  
ehrlicher Leute  
Kinder zu mi-  
schen, daher  
machte sie sich  
auch keine Stru-  
pkel, als die höf-  
lichen, beschimp-  
fenden Worte  
von ihren Lip-  
pen kamen, hatte  
sie doch bald die  
Freude, den ge-  
wünschten Erfolg  
zu sehen. —  
Wankenden  
Schrittes war  
die Res hinaus-  
gelaufen. Traulich  
blieb sie einen  
kleinen Augen-  
blick stehen, als  
sich über den Lärm und  
wie ein Orakel der  
sangen zu hören.  
Dann eilte sie fort  
mit sie nur keinem W



Das neue Hermetmuseum in München. Erbaut nach dem Entwurf des Geheimen Oberbaurats Wellingner in München. (Mit Text.)  
Nach einer photographischen Aufnahme von Jäger und Werggen in München.

Allen vorans tat es die Elisabeth, des reichen Müllers einzige Tochter. Schon in der Kinderzeit hatte das seinen Anfang genommen. Sie, die gewohnt war, überall die Erste, die Bevorzugte zu sein, hatte das sich gefallen lassen müssen, daß einst während der Schulprüfung ihr vom Schulinspektor die Res als Vorbild empfohlen wurde. Das hatte das stolze Mädchen ihr nie vergessen können; offen wie verdeckt suchte sie dieselbe zu kränken. Und die Res war still dazu, freilich, wäre ihr frommer Sinn ihr nicht zur Brücke geworden, die sie unbeschadet über alles Erdleid, über alle Abgründe hinüberführte, sie hätte sich einer dumpfen Verzweiflung hingeeben. Freilich, zuweilen gab's Stunden, wo sie sich ganz als Mensch, ganz als das schwache, hilflose Weib fühlte; dann trat wieder jene Szene aus ihren Kindertagen vor ihre Seele, die wie ein Sonnenstrahl in ihr armes Leben gefallen; sie sah wieder das mitleidige, freundliche Gesicht, hörte die liebe Stimme, die so beruhigend auf sie einsprach: „Wein' nit, Res, schon, sie dürfen dir nix tun“, und dann hatte er ihr emporgeschoben, hatte ihr beschmutztes Kleidchen abgehaut, und die Hand des weit älteren Vaters fuhr ihr lockend über den blonden Scheitel. Er war auch fernherhin, solange sie noch Kind war, ihr Reichthümer geblieben. Wie glücklich hatte sie das gemacht, fast vergaß sie darüber, daß

Friedensgelächte aus dem Gejänge der Alten tönte, wie sie ihm die liebste Musik war und keine ganze Seele mit fortnahm. Wie oft hätte er hineineilen und sie der ihr unwürdigen Umgebung entreißen mögen, aber er durfte nicht, konnte er doch nur zu gut den eisernen Willen seines Vaters, der mit geradezu krankhafter Angültlichkeit bemüht war, den guten Namen der Erbhöfer rein und unbeschleckt zu erhalten, würde derselbe doch eher alles andere als die Einwilligung zu der Heirat mit dem armen, verachteten Mädchen gegeben haben.  
Eine tiefe Niedergeschlagenheit bemächtigte sich jetzt oft seiner, zumal da der Vater fast täglich drängte, dem großen Handweien eine junge Bäuerin zu geben. Aber er wollte und konnte unter diesen Umständen nicht. Seine Liebe, sein ganzes Herz gehörte der Res, und mit einer Lüge an den Altar zu treten, als Heuchler neben seinem Weibe leben zu sollen, dazu sollte keine Macht der Welt ihn zwingen. Wie kam es nur, daß gerade er gezwungen war, dieses Mädchen, das so still, so unauffällig seinen Weg ging, dessen Ehre und guten Namen im Dorfe niemanden heilig war, zu lieben, er, dessen Ehre sein heiligstes, unantastbares Gut war. Ja, wie kam es? Nicht auf einmal, nicht impulsiv, sondern leise und langsam, aber um so tiefer, um so nachhaltiger war diese

Liebe, mit der Achtung vor den inneren Vorzügen, dem Seelenadel des jungen Mädchens, der sie so hoch über die anderen emporhob, über ihn gekommen. Er und die Müllerin allein wußten, welchen Schatz die arme Hütte da draußen barg, und die beiden gingen nicht achtlos an dem Leben der Res vorüber. Mit hundert Augen der Eifersucht überwachte die Elsa die beiden, und mit dem

sie unweit ihrer Hütte auf einem Baumstumpf ganz erschöpft niedersank. Starr, wie wesenlos sah sie da und blickte mit weitgeöffneten Augen über die mondbelegte Fläche.

Am Himmel funkelte und leuchtete es, und eben zog ein glänzender Streifen zur Erde nieder. „Eine Sternschnuppe!“ murmelte sie leise, „wünsch' dir was, Res! Wägt schon, was mir gut wär! —

Es aber was hilft?“ lachte sie bitter. — Dort auf dem Hügel stand das Dorf Kirchlein, und hart an der Mauer, in dem Schatten des Heiligens, schlief ein Mutterberg. — Ihre Mutter. Dort, neben der Leuren hätte sie sich oft zur Ruhe legen mögen, um all den Jammer auszuschlafen. Dortbin war sie oft geeilt, wenn es daheim nicht mehr auszuhalten war, und hatte der Toten ihr Leid geklagt. Noch heute, obgleich es zu einer ihrer dunkelsten Erinnerungen gehört, sieht sie die schlanke, blonde Frau mit dem lauten, gütigen Gesicht und dem heftigen Rot auf den Wangen voll zärtlicher Mutterliebe über sich gebeugt. Mutterliebe! — Ach, sie hat so wenig davon gekostet, und doch hat sich die Erinnerung an die Mutter, die sie kaum gekannt, ihrer Vorstellung unansprechlich eingegraben, und in schweren Stunden war der Gedanke an die Verfläute ihrem Herzen wie Himmelstau dem dürstenden Land. Freilich nahm es die Sehnsucht nicht fort, und auch jetzt schrie es in ihr auf: „Mutter, Mutter, warum läßt dich nicht so allein hier, laß mich doch zu dir heimkommen!“



Die neuesten Verlobungen. Nach dem Gemälde von Luise Tag-Obeler. (Mit Text.) Photographie Verlag von Aram Gausbarngl in München.

den Frauen gerade in dieser Sache keinen Gefühls hatte sie gar bald die geheime Neigung des Vurichens zu der Dirteures erkannt. Es verletzte ihren Stolz, auf das empfindlichste, daß der Vurich nicht wie all die anderen an ihrem Triumphwagen zog, sie kaum beachtete und die Res, das Justizhändlerskind, ihr vorzog. Hatte sie schon als Kind eine ausgeprochene Abneigung gegen dieselbe, so hatte sich mit den Jahren dies zu einem verächtlichen Haß ausgebildet, den sie freilich nicht vor den Leuten, aber im Geheimen, das arme, unbeschäftigte Mädchen auf jede Weise fühlen ließ. So auch heute; sie begriff nicht, woher die Res die Kühnheit nahm, sich am Kirchweihfest zu beteiligen. Das hatte dieselbe doch früher nie gewagt, und sie hatte ja auch kein Recht, sich unter ehrlieber Leute Kinder zu mischen, daher machte sie sich auch keine Skrupel, als die hübschen, beschimpfenden Worte von ihren Lippen kamen, hatte sie doch bald die Freude, den gewünschten Erfolg zu sehen. —

Wankenden Schrittes war die Res hinausgeeilt. Draußen blieb sie einen kleinen Augenblick stehen, als suchte sie ihre Gedanken zu sammeln; dann stürzten der Lärm und die Musik zu ihr hinaus, und es klang ihr wie ein Orakel der Lebensfreude, die sie heute abend angefangen zu kosten.

Dann eilte sie fort mit hastender Eile, Umwege nehmend, damit sie nur keinem Menschen begegnet, durch Weie und Feld, bis

Mit dem Gedanken an die Tote brach die Starrheit, und die lindernde Mut drang ungehemmt zum Herzen.

Der so lange mühsam zurückgedrängte Schmerz verlangte kein Recht, und hier, mit sich und dem Himmel allein, gab sie jede Selbstbeherrschung auf, ein heftiges Schluchzen erschütterte den ganzen Körper des jungen Mädchens. — Was hatte sie getan?

Wegen welche für gel...

bei der Raff...

Der 1. nehmigt worde...

Nachdem werkes 14 J...

Das W gungen Stabt...

Die Ref...

Am Freitag auf dem Allau...

Soldaten rufung Gottes...

Wodurch hatte sie verdient, wie eine Diebin fortzuschleichen zu müssen, während andere sich freuten? Ganz in ihren Gedanken verknüpft, bemerkte sie die Vorgänge um sich her nicht.

Goldene Frucht. Wenn dir dein letztes Stüblein naht, Wenn dir ein Herz kein Leidens naht...



Das neue Armeemuseum in München. Im Hinblick an die künftige Architektur, in der unter König Ludwig I. die bauliche Verfertigung der bayerischen Hauptstadt begann...

Weshalb kam sie, wie Katten und Wismut mit 2000 Jahren langem Leben, im den Obergeschossen wurde die Hermetische Bibliothek...



Nach der Schule. Lehrer: Streichinstrumente sind zum Beispiel die Orgel, der Bass, das Cello...

Neurose. Das ist ein (seiner Mann krank ist, zum Weg): 'Und so nennt es jetzt mein Mann, neulich hat er beim Raufen zwei Eierlegen kriegt...

Die Kommaschildläuse. Die Larven von Urinsekten auf der Rinde der beliebenden Nadeln sind Käsefliegen einer schädlichen Schildläuseart...

Wagramm. Ich meine dir ein Wagramm, das die Wägen mein, Komm dir ich dir im Morgenland...



Wählung folgt in nächster Nummer.

Aussagen aus voriger Nummer: Das Wagramm: Schöb, Schön. — Das Wägel: Wm, Wm, Wm...

Verantwortliche Redaktion von Dr. H. Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von G. G. Pfeiffer in Leipzig.